

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementsspreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeb.)
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur: Joh. Stanting, Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Bremerstraße 11, 1. Etage.

Vereins-Anzeigen
für die dreigekämmte Zeitung oder deren Raum 30 A.
Zeitungss-Preisliste Nr. 8124.

Inhalt: „Schutz der nationalen Arbeit.“ — Zur Handwerkerfrage. — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Abstimmungen und sonstige Bewegung. — Von Bau: Unfälle, Arbeitszeit, Subventionen etc. Das große Baunetz in Basel. Bericht der Gesetz-Nationalen Bauverwaltung-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1900. — Aus anderen Berufen. Die deutschen Gewerbevereinigungen im Jahre 1900. — Polizei und Gerichte. — Verhöldenes. — Eingegangene Schriften. — Briefstuben. — Streitabrechnungen. — Centralverband der Maurer. — Centralraentreffen.

Nun ist aber auf die seither viel zu wenig beachtete Thatsache hinzuweisen, daß das Brotgetreide wirtschaftlich garnicht einmal den Hauptartikel unseres Landwirtschaftsbildes bildet. Der Schwerpunkt des landwirtschaftlichen Betriebes liegt bereits nicht mehr im Getreide, sondern im Fleisch. Nach der Vereinigung des Landwirtschaftsrathes ist der Preis für 1 KiloGramm Getreide ungefähr 15. So beträgt der Wert unserer gesamten Brotgetreideproduktion etwa 1300 Millionen Mark. Ebenfalls nach der Vereinigung des Landwirtschaftsrathes ist der Preis des Fleisches ungefähr M. 1 pro Kilogramm. Also bewertet sich unsere Fleischproduktion auf 2 Milliarden, wozu noch der Wert der Milchproduktion mit 1½ Milliarden kommt.

Daraus wird klar ersichtlich, daß die Viehzucht der wertvollste Theil unserer landwirtschaftlichen Produktion ist. Und die Hauptmenge dieses Theiles entfällt nicht auf die Großgrundbesitzer, sondern auf die kleinen und mittleren Grundbesitzer. In den vorjährigen Denkschrift des Landwirtschaftsrathes über das Fleischbeschaffungsgesetz ist folgendes festgestellt: Von den 13 562 642 Schweinen, die 1895 vorhanden waren, entfielen mehr als 5 Millionen, von den 17 053 642 Rindern über 4 Millionen auf die Betriebe unter 5 Hektaren, dagegen nur 888 571 Schweine und 195 727 Rinder auf die Betriebe über 100 Hektaren.

Jede Verhöhung des Getreides, an welchem Produkt die Viehzucht ganz erheblich partizipiert, bedeutet eine Erhöhung und Schädigung dieses Zweiges der Landwirtschaft.

Das ganze Besondere des Großgrundbesitzes gipfelt darin, mit Hilfe der Getreidezölle auf dem bisherigen, mühseloseren, ohne großes Betriebskapital durchzuführenden, technisch niedrigeren Standpunkt der Getreideproduktion möglich lange verharren zu können. Es ist Wahnsinn, zu behaupten, die Kleineren und mittleren Landwirthechaft und die Nation habe daran ein Interesse.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in der sogenannten „schweren“ Industrie: Hier ist es die kleine Klasse der Bergbau- und Hüttenkapitalisten, die für Schuhzölle und deren Erhöhung schwärmt, genau so wie die Großgrundbesitzer. Von den zirka 7 320 000 gewerblichen Arbeitern, die im Jahre 1895 gezählt wurden, entfielen nur zirka 530 000 auf den Bergbau- und Hüttenbetrieb. Von dem großen Überrest kamen 850 000 auf das Baugewerbe, 799 000 auf das Textilgewerbe, 788 000 auf die Nahrungsmittelbranche, 492 000 auf die Maschinenindustrie. Keine dieser und aller sonstigen Industrien hat ein Interesse an der Verhöhung der Rohmaterialien, des Eisens zu. Nur das Schmiedeinteresse der kleinen Bergbau- und Hüttenklasse soll den Vorwand für Zollerhöhungen abgeben. Die große Masse der deutschen Arbeiterschaft wird in denjenigen Industrien beschäftigt, deren Produktionsbedingungen durch die Schuhzölle erheblich werden sollen. Das, was in der sogenannten „schweren“ Industrie hauptsächlich vertreten ist, ist nicht die Arbeit, sondern das Kapital.

Diese „schwere Industrie“, die kleine Gruppe der Eisen- und Hüttenleute, die unter Führung des Centralverbandes deutscher Industrieller stehen, hat sich mit den Agrariern vereinigt. Ihre öffentlich bekannt gegebene „Logik“ ist eine sehr einfache. Sie besagt: „Wir geben zu, daß Ihr höheres Getreidezölle braucht; diese haben nämlich eine schlechte Lebenshaltung unserer Arbeiter zur Folge; ergo müssen wir höhere Löhne zahlen und deshalb auch höhere Schuhzölle auf unsere Produkte haben.“ In Wahrheit aber denken die Eisen- und Hüttenleute garnicht daran,

aus dem Ertrag höherer Zölle ihren Arbeitern höhere Löhne zu zahlen. Das ist nur heuchlerischer Vorwand. Denn nicht nur höhere Schuhzölle strebt diese Gruppe unter Führung des „Centralverbandes deutscher Industrieller“ an, sondern im engsten Zusammenhang damit auch die Vernichtung des **Kooperationsrechtes der Arbeiter**; sie will verschwinden, daß, wenn die schlimmeren Wirkungen der Schuhzollpolitik, des Lebensmittelwuchers, sich geltend machen, die Arbeiter sich höhere Löhne erkämpfen. Die Schuhzöllner der Großindustrie wollen die Preise ihrer Produkte erhöhen, wie die Großgrundbesitzer den Preis des Getreides lediglich zum Zweck persönlicher Bereicherung.

So sieht der „Schutz der nationalen Arbeit“ aus, den diese gegen das Gemeinwohl verschworene Koalition von Ausbeutern anstrebt. Grund genug für das Volk, sie zu Boden zu werfen und ihr den Daumen auf's Auge und das Knie auf die Brust zu setzen!

Zur Handwerkerfrage.

Einige Innungsverbandstage und sonstige Handwerkersammlungen haben bereits stattgefunden, andere werden ihnen im Laufe der nächsten Zeit folgen.

Da ist zunächst zu erwähnen der in Trier stattgehabte 17. rheinische Provinzial-Handwerkertag, eine durchaus zünftlerische Versammlung, die sehr schwach besucht war. Es mußte recht mittelalterlich an, daß man der Versammlung einen Gottesdienst für die Teilnehmer vorausgehen ließ. Daß diese fromme Übung nicht läutern darf, weiß der Bänkler eingeweiht hat, läßt der Umstand erkennen, daß diese Herren in einer Resolution erklärt, „an der Forderung der Zwangsinnung sowie Einführung des Befähigungsnachweises festhalten zu müssen“. Weiter wurden Handwerkergerichte, bestehend aus einem Juristen als Vorsitzenden und zwei Handwerkmeistern als Vertretern, verlangt.

Einer Forderung wurde auch von dem in Osnabrück abgehaltenen Hannoverschen Handwerkertag aufgestellt. Auch der in Dillenburg stattgehabte vierte Bandstag des Handwerkerbundes für den Regierungsbezirk Wiesbaden bekannte sich zur obligatorischen Handwerksorganisation und zum Befähigungsnachweis.

Auf letzterem Tage wurde auch die Frage des Tagesunterrichts in der Fortbildungsschule lebhaft erörtert. In Frankfurt a. M. besteht diese Einrichtung schon längere Zeit. Mit Recht wird zu Gunsten derselben geltend gemacht — wie auch wir es schon öfter gehabt haben — daß es widersinnig und ungerecht ist, den abgeardeten Lehrlingen nach Feierabend Unterricht zu erhalten. Aber die Mehrheit der Handwerkmeister in dem in Rede stehenden Bezirk will vom dem Tagesunterricht nichts wissen; ihr kommt es nicht auf wirkliche Ausbildung, sondern lediglich auf die rücksichtlose Ausbeutung des Lehrlings an. Einer der Verteidiger, ein Herr Spengler aus Dillenburg, stellt die ebenso dumme wie freudige Behauptung auf: Der Nachwuchs im Handwerk rekrutiere sich ja doch nur zum großen Theile aus dem „Auswurf der Menschheit!“ Man einigte sich auf den obigen Kompromißtag: „Die Unterrichtszeit nach Maßgabe der örtlichen und gewerblichen Verhältnisse unter Aufsicht und Berücksichtigung der Wünsche der ansässigen Handwerker“ zu befreien. „Der Betrieb des Submissions“ wurde ausgeführt, wie die Handwerker sich vereinen und Handwerker zu Stabverordneten wählen müßten, welche dann den Herren zurufen mögten: „Wir Bürger sind Diejenigen, welche zu sagen haben, was geschieht. Ihr seid die bezahlten Beamten, welche zu thun haben, was wir sagen.“ Auch ein „Reform“-programm! Das könnte eine nette Gemeindewirtschaft werden, wenn die Bänkler in der Verwaltung sich die öffentlichen Arbeiten aufzuteilen hätten!

Betriebsgröße in Hektar	Anzahl der Betriebe	Landwirtschaftlich benutzte Fläche in Hektar
unter 2	8235169	1807870
2-5	1016289	2285720
5-20	998701	9720975
20-100	281734	9888367
über 100	25057	7829006

Es gibt also 4 241 408 Betriebe bis zu 5 Hektaren mit zusammen 5 093 590 Hektaren oder 15,67 % des landwirtschaftlich benutzten Bodens. Dem stehen gegenüber 1 305 492 Betriebe von über 5 Hektaren mit zusammen 18 418 350 Hektaren oder 84,33 % des landwirtschaftlich benutzten Bodens. Alle die Betriebe unter 5 Hektaren können von den Getreidezöllen keinen Vortheil haben, weil sie, von seltenen Ausnahmen abgesehen, kein Getreide verkaufen, sondern welches hinzulaufen müssen. Je kleiner die Besitzer sind, je mehr müssen sie hinzulaufen, um so stärker werden sie durch den Getreidezoll geschädigt. Von einem nach Maßgabe des „Schuhzolls“ vortheilhaften Getreideverkauf kann auch für die Massen der Besitzer bis zu 100 Hektaren nicht die Rede sein, weil für sie, wie wir weiter sehen werden, vorwiegend die Viehzucht in Betracht kommt. Der Profit aus den Getreidezöllen fällt lediglich dem Haupbetrieb von über 100 Hektaren zu.

In Regensburg wurde der 18. allgemeine wegen Aufforderbarkeit; in Stolp i. P. die Bauten der Gebr. Rörner, die beiden Unternehmern haben Arbeit in Bülow und Danzig; in Sagard (Mecklenburg), die Bauten des Unternehmers Galitz; in Barmstedt die Bauten des Unternehmers W. Lüttich, F. Bargmann, D. Preuß, H. Fischer, F. Bornholz, G. Wahling, P. Holtz, H. Gätgen, H. Witt und H. Krohn in Wittstock, die Bauten des Unternehmers Spangenberg, weil er den geforderten Lohn nicht zahlt; in Tiefen (Vog. Holle), die Bauten des Unternehmers Kraus; in Dannenborg, die Bauten des Unternehmers Strauß; in Barthim die Bauten des Unternehmers Heiner, Wahls; in Rostock die Bauten des Unternehmers Neder; in Südwiesen bei Stralau die Arbeiten des Unternehmers Becker aus Schwedt o. d. Oder; in Güstrow, Nordhausen, Closen, Bärwalde, Alt-Berlin, die Bauten des Unternehmers Schäfer aus Bärwalde; in Tütberg die Bauten des Unternehmers Köding; in Schnellin die Bauten des Unternehmers W. Meyer; in Bremerhaven die Bauten des Unternehmers Eichmann und Walter.

Sche eingehand und unverhältnismäßig wurde das Streitwesen besprochen. Man behauptete, daß das Handwerk durch die Streiks „ungeheure Schädigungen“ erfuhr. Als ob das Handwerk nicht vorzugsweise auf die Arbeiter angewiesen wäre; je schlechter diese bezahlt sind, desto schlechter ergibt es dem Handwerk, daß es eine alte Erfahrungshabende. Uebrigens haben die Handwerksgelehrten gar keine Ursache, in Rücksicht darauf, daß mancher Handwerksmeister wirtschaftlich ungünstig gestellt ist, auf die Erringung einer besseren Lebenshaltung zu verzichten.

Die Bünfler in Regensburg forderten gegen Streiks gesetzlichen Schutz (Buchhausgesetzeslage). Bekämpfung der Streikbewegungen. Die Meister sollen ein „wachsames Auge“ haben, d. h. etwaige Verstöße gegen § 153 der Gewerbeordnung zur Kenntnis der Behörden bringen“, also Denunzianten sein! Weiter enthielt dieses Bünfler-Parlament sich nicht, eine Petition an den Bundesrat und Reichstag zu beschließen; daß das Arbeitsbuch für alle Gesellen ohne Unterschied des Alters gesetzlich eingeführt und als unerlässliche Legitimation festgelegt werden soll.“ (11) Bekanntlich soll das Arbeitsbuch nach dem Bunde der Bünfler dazu dienen, die Gesellen einer unterbörne Arbeitgeberverbundshaft zu unterwerfen, sie einem rücksichtslosen Terrorismus zu überantworten. Glück werden die biederen Bauwaren mit ihrer Forderung allerdings wohl nicht haben.

Einiges interessante Material zur Beurtheilung der Handwerksfrage bietet die bisher erschienenen Jahresberichte der Handwerker- und Gewerbe kammern. Es geht daraus her vor, daß die Mehrheit der Handwerker nach wie vor dem Innungszaubere, der Bünfler widersteht. Der Osnabrücker Bericht führt die Bildung von Innungen in vielen Kreisen auf die Thätigkeit der — Landräthe zurück. Ohne Zweifel haben manche dieser Verwaltungsbauten ihren Einfluß geltend gemacht, Innungen zu schaffen. Aber die sind auch vorhanden! Sie verbanden ihre Erziehung nicht freiwilliger Entschiebung, nicht selbstständiger Initiative, sondern einem „moralischen Druck behördlicher Autorität“. Der Osnabrücker Bericht erwähnt, daß sich auf diesem Gebiete zwei Extreme begegnen: die einen, welche jede Vereinigung der Handwerker für nütz und zwecklos halten, und die Anderen, welchen das Handwerkergebot nicht weit genug geht. Ueber diese Letzteren, die Bünfler, sagt der Bericht wörtlich:

„Mit einem großen Aufwand sittlicher Entrüstung erzählen sie von der guten alten Zeit im Gegensatz zur Gegenwart. Des Handwerks Not und Kummer wird mit den glänzenden Farben geschildert, daß des Leidens Übernahm Steine erweichen könnte. Großkapital, Handel und Industrie werden als Vampire gefenzeinheit, welche am Baume des Handwerks nagen. Als alleiniges, untrügliches Altheilmittel bezeichnet man dann den Befähigungsnachweis, und entrückt so immer mehr dem Boden der Wirklichkeit, zum Schaden der Sache. Die ruhige Arbeit in der Innung wird als nutzlos hingestellt und mit Ueberzeugung ruft man in den Ausbildungss-Versammlungen: „Wir wollen keine Innungen, aber den Befähigungsnachweis.““

Ueber den Befähigungsnachweis spricht sich der Wiesbadener Bericht dahin aus:

„In der Allgemeinheit, wie in der Zeit der Bünfler, wird der Befähigungsnachweis, als mit den gegenwärtigen Zeitsverhältnissen schwer vereinbar, sich wohl kaum durchführen lassen; doch dürfte Vieles in dieser Beziehung gebekehrt werden können.“

Der Bericht aus Wiesbaden versucht, die Forderung des Befähigungsnachweises mit einem Hinweis auf das „Pfaffenthium“ zu begründen. Er bemerkte: es sei erfreulich, daß die Reichsregierung diesem Wunsche der Handwerker (nach heissen Bünfler) „nicht mehr so ablehnend gegenüber steht, wie früher“; wenigstens scheine der Befähigungsnachweis für Bauhandwerker „gesichert zu sein.“ Das ist aber durchaus nicht der Fall. Selbst die konserватiv „Fechtzeitung“ hält diese Behauptung für gewagt; sie erklärt, nicht zu wissen, „auf was der Reichsminister seine Meinung gründet“. Es steht weder offiziell noch offizielle Regierungsankündigungen, die diese Meinung als zutreffend erscheinen lassen könnten. Hier ist offenbar der Wunsch des Gedankens Wahr gewesen.

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen.

Im Streit befinden sich resp. ausgesetzt sind die Kollegen in Bremzau-Gramzow, Neustettin, Friedland, Wismar, Kolberg.

Weipert sind die Bauten der Unternehmer Willen & Möller, H. Baumgarten, Karl Baumgarten, Eggers, H. Thielle, Körbing, Döppling, S. Höpke, W. Dahl und J. Fahrenkrug in Hamburg

worden. Zur Zeit dieses hochwichtigen Ereignisses war am Abend ein solener Wirtschaftsmarsch veranstaltet worden, wozu auch Späthsberg mit seinen „Arbeitswilligen“ Einladung erhalten hatte. Alle Gedanken hatten sich auch eingefunden und waren bei Wier und Tanz vergnügt und guter Dinge. Da plötzlich kam ein Wirtshauss in die fröhliche Gesellschaft, ob infolge zu viel geschossenen Bieres, konnte nicht festgestellt werden, und alle Thechniker, Bauführer, Meister, Barlier und Italiener, hatten sich beim Wirt und nahmen gegenläufige Maßregeln vor. Die Folge davon war, daß zwei Italiener am anderen Tage die Arbeit einstellten und abreisten. Die übrigen haben „Arbeitswilligen“ haben noch eine Woche gearbeitet und sind dann ebenfalls abgedrängt. Herr Spangenberg steht nun da mit einem Gesetz, wie der betrübte Dohgerber, dem die Feste weggeschwommen waren.

Wegen Lohnabrechnung ist bei dem Unternehmer Titel in Tütberg die Arbeit eingestellt worden. Die Lohnabrechnung erfolgt ohne vorherige Ankündigung seitens des Unternehmers und beträgt 2 1/2 pro Stunde. In Betracht kommen 15 Kollegen mit 22 Kindern.

Durch den Streit der Maurer in Neuruppin sind 105 Maurer in Mitteidenschaft gezogen worden. Wie es den Kaufmänn hat, erhalten die Unternehmer Mäzenstiftung durch den Arbeitgeberverband in Berlin.

In Kolberg haben wiederholt Unterhandlungen mit den Unternehmern stattgefunden, doch sind dieselben stets resultlos verlaufen. Wohl erklärt sich der Unternehmer bereit, 45 Stundenlohn zu zahlen, nur weigern sie sich, dies ihr Geschäft durch Vertrag anzuerkennen. Der Stand des Streits ist noch als günstig zu bezeichnen.

In Delitzsch haben die Kollegen bei dem Unternehmer Pfeiffer wegen Lohnabrechnung die Arbeit eingestellt.

Ueber die Arbeitseinstellung am Katenenbau in Mainz wird uns mitgetheilt: Trotzdem im hiesigen Baugewerbe allgemein zehnstündige Arbeitzeit festgesetzt ist, stellt Flüsse an seine Mitarbeiter das Verlangen, elf Stunden zu arbeiten, ja dessen Lohnschaftsbeamten verlangen sogar eine zwölfstündige Arbeitzeit, mit der Erklärung, wenn dieses nicht passe, der könne gehen. Weiter gab die Art und Weise der Lohnzahlung den Arbeitern (größtenteils Italiener) wiederholt Gelegenheit zur Unzufriedenheit. Das beweist am besten, daß die Firma Flüsse vor dem Gewerbege richt durchaus kein leichten Gott ist. Die Mitarbeiter haben mit ihren Klagen stets Erfolg gehabt. Das selbst polizeiliche Interesse an Zahlungstage notwendig war, ist ebenso feststehend. Ueber das auf diesen Bauzeitungen hervorgebrachten siehe noch viel sagen, doch steht sich dazu noch Gelegenheit. Behördlicherweise soll man schon gedroht haben, die Kantinen zu schließen. Uebrigens hat Flüsse keinen ausländischen Arbeitern gegenüber zu mündlichen Regeländern herbeigeführt; die Arbeitern wollten dies aber schwärz auf weis leben, wozu sich Flüsse nicht verstand.

Zur Beilegung des Ausstandes folgten am Freitag, 6. d. M., Verhandlungen vor dem Gewerbege richt stattfinden. Am Tage vorher hatte Flüsse dem Vorliegenden des Gewerbege richts die Veränderung gegeben, daß er auf die Einigungss-Vorhandlung verzichten werde. Flüsse hat aber sein Wort zurückgezogen und erklärt, daß er sich auf Verhandlungen nicht einlädt. Die Ausstände fordern zehnstündige Arbeitzeit, eine Stundenlohn von 45 1/2 und Ausritt aus der Vertriebsraumfeste der Firma und Ueberweisung in die Ortskrankenkasse. Die letztere Forderung war nicht der Beweggrund des Ausstandes und wäre auch leichtlich, wenn die Verhandlung zu Stande gekommen, von dieser Forderung abgesehen. Hauptächlich handelt es sich um die Verringerung der Arbeitzeit auf zehn Stunden und Lohnabrechnung.

Aus Mundheim wird uns geschrieben: Wie die christliche Nachstenliebe in der Praxis auslicht, sollten die Maurer am evangelischen Kirchenbau in Mundheim (Pfalz) recht eindrücklich erfahren. Mitten in der Woche kündigte der den Kirchenbau ausführende Unternehmer Lauer aus Landau seinen Maurern an: „Am nächsten Samstag gibts nicht mehr 45 Stundenlohn, sondern nur noch 42 1/2, hielt zehn Stunden wird 11 Stunden gearbeitet, und von jetzt an gibts keine Kündigung mehr.“ Der Kirchenbau ist wie ein Taubenberg, und wird eine Anzahl Maurer angenommen, und kurz darauf wieder eine Reihe entlassen. Daß der Unternehmer dabei auf die gesetzlichen Bestimmungen nicht, ist nicht so sehr verwunderlich. Doch ab und zu gibts auch unter den hiesigen Maurern einige, die über ihre gesetzlichen Rechte aufgeklärt sind. Als wieder eine Gruppe Maurer kündigunglos entlassen wurden, wandten sich diejenigen an das Gewerbege richt, und dort wurde Herr Lauer verurtheilt A. 270 Entlassung zu zahlen. In der Wuth über seinen Meinfall kündigte er nun den übrigen Maurern obengenannte Veränderungen an, um sich dadurch wieder schadlos zu halten. Die Maurer am Kirchenbau leider nicht organisiert; einige davon gehörten der im Mai aufgelösten Zahlstelle Kaiserlautern an. Diese Kollegen wandten sich nun um Rath an die Organisation in Mundheim und von dort wurde der Gauvorstand aufgefordert, hier einzutreten. Von Gauvorstand wurde Kollege Horster entlassen, dieier unterhandelte mit dem Unternehmer Lauer, um ihn womöglich zur Zurücknahme seiner Ankündigungen zu bewegen. Die Unterhandlung verlief resultlos; der Unternehmer lehrte den Pro heraus, er meinte: „Ich kann doch meinen Maurern zahlen, was ich will und über die Arbeitsetze besteht doch kein Gesetz, das kann ich doch auch machen wie ich will, wenn das nicht vorschrift, der soll den Bau verlassen. Das ist der absolute Herr, welcher seine Arbeiter vollständig als Sklaven betrachtet.“ Kollege Horster verjüngte, nun noch beim Presbyterium für die Maurer etwas an, um die Arbeit setzt zu verhindern. Nun wurde die Angelegenheit einer öffentlichen Volksversammlung, welche am 5. September, im Rathaus „Zum Schwanen“ in Mundheim tagte, unterbreitet. Bei dieser Versammlung das Presbyterium mit Herrn Bifar Zimmermann an der Spitze, sowie Herr Lauer eingeladen worden. Das Presbyterium war durch einige Mitglieder vertreten, aber Herr Bifar Zimmermann hatte scheinbar verloren müssen; auch Herr Lauer, welcher unten in der Saalstube saß, fand nicht den Mut, den Saal zu betreten. Horster führte den Versammlungen die Praktiken des Unternehmers vor Augen, und wies nach, daß alle Arbeiter ein Interesse an dieser Angelegenheit hätten, es sei dies ein öffentlicher Bau, worin später die Annehmlichkeiten der heutigen göttlichen Weltordnung, sowie die christliche Nachstenliebe ge-

predigt werden sollen. Wie diese christliche Nächstenliebe in Wohlfeilheit aus sieht, spüren die Arbeiter beim Kirchenbau jetzt recht schwer am eigenen Leibe. Es kam dann noch zur Sprache, daß der Unternehmer Lauer selber bereits zweimal Bauverbot gemacht habe und jetzt das Geschäft auf den Namen seiner Tochter betreibe. Diese 16-jährige Tochter trete den Arbeitern gegenüber recht furcht auf. Ein Lieferant habe sich öffentlich in der Wirtschaft über den freundschaftlichen Vertrag mit dieser Tochter geäußert; jetzt sei dieselbe plätschig abgereist, worüber allerdings Gerüchte im Umlauf seien. Ein älterer Maurer erzählte, daß er selbst, als für den Bau gehaust wurde, wiederholst Beiträge gezahlt, sogar mit der Lille untergetaufen sei, in der Hoffnung, später am Bau Arbeit zu erhalten. In dieser Hoffnung habe er sich aber bitter getäuscht, denn der Unternehmer habe von vornherein nur fremde Maurer eingestellt, und jetzt müsse er auf seine alten Tage als Tagelöhner hoffen. Weiter wurde noch mitgeteilt, daß der Gerüstbau aller Beschreibung spottet; trotz wiederholter Anzeige auf dem Bezirksamt sei hier noch wenig Abhilfe geschaffen. Darauf wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Volksversammlung verurteilt auf's Schärfste die Praktiken des ausführenden Meisters am evangelischen Kirchenbau zu Müntheim gegenüber seinen Arbeitern. Die Versammlung erachtet den evangelischen Kirchenbau, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß nicht die durch die Krise so schon verschlechterte Lage der Bauarbeiter durch ungewisse und willkürliche Maßregeln des Unternehmers Lauer noch weiter verschlechtert wird. Am allerstärksten verurteilt es die Versammlung, daß in einer Zeit, wo Tausende von Familienbäumen brotlos auf der Straße liegen, den am Kirchenbau beschäftigten Arbeitern eine längere Arbeitszeit aufgezwungen werden soll.“

In Müntheim haben sämtliche am Bau des Neuen Bahnhofs Unternehmer Bergbaum, beschäftigten Maurer wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt.

Versammlungen und sonstige Bewegung.

Befordlungen auf die Nr. 19 des „L'Operario Italiano“ müssen bei unserer Exposition bis Montag, den 16. Sept., eingegangen sein. Später einlaufende Befordlungen können nicht berücksichtigt werden, da das Blatt schon Dienstag früh gedruckt wird.

Alle Buchdrucken, die schneller Erledigung bedürfen, richten man direkt an die Redaktion des „L'Operario“, L. Legien, Hamburg-St. Pauli, Marktstr. 15, 2. Et.

* * *

Eine Konferenz der Agitationskommissionsbezirke Hannover und Bielefeld, mit Auskluß der Zweigvereine: Königslutter, Schöningen, Helmstedt, Blankenburg, Bockum, Hamm und Münster, findet am Sonntag, den 29. September, Vormittags 9½ Uhr, in Hannover im oberen Saale des „Ballhof“ statt.

Tagesordnung: 1. Bericht der Agitationskommissionen. 2. Durchführung des Verbandsbeschlusses. 3. Die wirtschaftliche Situation im Baugewerbe. Die Delegierten werden erachtet, möglichst rechtzeitig zu erscheinen.

S. A.: E. Warmstorff.

* * *

Am Dienstag, den 27. August, fand im Saale „Zum deutschen Hause“ in Alt-Wasser eine öffentliche Maurerversammlung statt, welche leider sehr schwach besucht war; es waren etwa 50 Kollegen anwesend. Tagesordnung war: „Brot und Augen der Organisation“. Als Referent war Kollege Baude aus Breslau erschienen. Derselbe wies besonders darauf hin, wie notwendig es sei, daß sich die Kollegen hier am Orte und Umgegend organisieren, denn eine dreizehn- und vierzehnstündige Arbeitszeit finde man nirgends mehr, bloß noch in dem Industriebezirk Waldenburg. Ebenso traurige Zustände sind vorhanden bezüglich der Baubuden, Aborte und Gerübläufen. Abhilfe kann gewißlich werden durch eine solche Organisation, wenn sich sämmtliche Kollegen dem Centralverband deutscher Maurer anschließen. Mehrere Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen. Dann wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Centralverband deutscher Maurer geschlossen.

Am Sonntag, den 1. September, fand in Urzheim bei Koblenz eine gut besuchte Maurerversammlung statt. Dieselbe war von etwa 50 Maurern besucht. Die Versammlung, welche am 4. August hier selbst abgehalten wurde, hatte recht schöne Erfolge gezeigt. Es ist aber auch hervorzuheben, daß Kollege Abel, der aus Coburg als Referent erschienen war und einen prägenden Vortrag über: „Brot und Augen der Organisation“ hielt, sein Möglichstes dazu beigetragen hat. Es wurde von demselben die ungerechte Erhöhung der Sätze sowie die Verbesserungen aller Produkte, welche lediglich der Arbeitervielstand am meisten gebraucht, in eingehender Weise beprochen. Es wurde hierauf von allen Anwesenden gegen den Lebensmittelwucherlust lebhafter Protest erhoben. Nach Schluß der Versammlung traten noch 19 Kollegen dem Centralverband der Maurer Deutschlands bei. In der letzten Versammlung sollte Kollege Bönnigburg aus Hamburg referieren, er habe sich jedoch infolge dringender Sachen entschuldigt. Für ihn hielt Kollege Dr. Beyer aus Pfaffendorf einen Vortrag über: „Gewerkschaften und ihr Nutzen“, welchen von allen Anwesenden die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Derselbe führte hauptsächlich an, daß es die höchste Zeit sei, daß sich die Maurer von Koblenz und Umgegend, alle ohne Unterschied, organisieren, damit sie endlich in die Lage kämen, ihre traurige Lage verbessern zu können. Kollege Maurer legte den Anwesenden ebenfalls dringend an's Herz, nach besten Kräften für den Centralverband zu agitieren. Mit einem kräftigen Hoch auf den Centralverband der Maurer Deutschlands wurde die Versammlung um 7 Uhr geschlossen. Nach Schluß derselben ließen sich noch mehrere Kollegen in den Verband aufnehmen.

Aus Bremen wird uns geschrieben: Bezugnehmend auf den Bericht in Nr. 34 d. Bl. aus Bremen kann ich noch mittheilen, daß der Unternehmer Brüggemann aus Bremerhaven oder Holland herstammt. Er sucht sich nun in Bremen einzustellen und den Maurern die beste Arbeit, den Bassadenpus, der von jeher von den Maurern angestellt

wurde, vor der Nase wegzuschaffen. Die Kollegen haben beschlossen, sich hiergegen ganz energisch zu wehren und über die Bauten, an welchen Brüggemann die Bassadenarbeit ausführt, die Sperrre verhängt. Sie sind dabei von der Erwagung ausgegangen, daß es keinem Bau mehr geben würde, an welchem der Bassadenpus noch im Tagelohn ausgeführt werde, wenn man diesem Unternehmer die Übernahme solcher Arbeiten gestatte. Es würde sich bald ein Maurer nach dem anderen finden und sich selbstständig machen, ein Gewerbeleben kostet ja nur M. I., und mehr bedarf es nicht. Die Innenspuer würden nicht zurückbleiben, sie würden sich sagen: „Was dem einen reicht, ist, muß dem Anderen billig sein.“ und die Bautenkolonne wären fertig. Dies würde aber für Bremen eine Arbeitsmethode sein, die hier ziemlich schädlicher wirken würde, wie in jeder anderen Stadt. Wer die bisherige Bautechnik kennt, wird zugeben müssen, daß nirgends so leicht gebaut wird, als gerade hier. Das Maurer nimmt genöthigt nur verhältnismäßig wenig Zeit in Anspruch, und diejenigen Kollegen, hauptsächlich die älteren, werden dann beim Bassadenpus beschäftigt, wobei sie sich etwas erhöhen können, weil es leichtere Arbeit ist. Wenn nun die Bassadenarbeit für die Maurer in Biegall kommt, so ist es selbstverständlich, daß die Hälfte der Kollegen beschäftigungslos wird, und von diesem Zweck werden fast nur ältere Kollegen betroffen werden. Die gegenwärtig bei Brüggemann in Beschäftigung stehenden Bassadenpuer werden kurzweg als „Oldenburger“ bezeichnet. Ob sie geklerte Maurer sind, oder sich vom Arbeiter zum Bassadenpuer emporgeschoben haben, mag dahingestellt bleiben. That ist es aber, daß sie von den Maurern in all den Städten Oldenburgs und Ostfrieslands, wo sie ihre Thatigkeit beginnen, lieber von hinten als von vorne gesehen werden. Denn überall, wo sie hinkommen, werden sie den Kollegen die Arbeitsbedingungen zeigen, irgendwo die Kollegen mit schweren Opfern die zehn Stunden Arbeitszeit sich erlämpft, flugs kommen die „Oldenburger“ und arbeiten 14 Stunden täglich. Zur Organisation sind sie nicht heranziehbar; alle Mühe ist vergebllich. Aber nicht Unwilligkeit ist es, die die Verhältnisse diktirt, sondern Geiz und die Kurzzeit vor dem Unternehmer. Sie neinen sich auch mit Vorliebe „Stiftsfature“, über sie sind auch Maurer, die nachdem, als die Stiftsfature sich im Streit befanden, waren sie Maurer, dagegen waren sie wieder „Stiftsfature“, als es den Maurern infolge der verhangten Sperrre nicht gestattet war, an den Brüggemann'schen Bauten zu arbeiten. „Worum soll es von mir Meister weggehn“, sagen sie sich, weil sie nicht unter Lohn arbeiten, glauben sie, die Arbeit trog der Sperrre fortsetzen zu können. Wahrscheinlich wird diese Sperrre ebenso ergebnislos verlaufen, als die erste, die aus ähnlicher Veranlassung verhängt wurde. Obgleich unsere Kollegen jedesmal einmuthig die Arbeit niedergelegt, fanden sich doch immer fragwürdige Elemente, die unsere Befreiungen durchkreuzten. So auch diesmal: Zur Fertigstellung des Innenspuer fanden sich zwei notorische Streitsbrecher und ein heruntergekommenes Meistergerenie, sowie einige Lehrlinge. Dazu kommt die Verlängerung des Fertigstellungstermins, die ja in solchen Fällen fast immer genährt wird, nach dem Grundsatz: „Eine Größe hält der anderen nicht die Augen aus.“ Einem Erfolg wird die Sperrre aber doch haben und der wird darin bestehen, daß die Unternehmer diese Vorgänge sich als warnendes Beispiel werden dienen lassen. Sie werden den Bassadenpus nach wie vor von ihren Leuten ausführen lassen, wovon allerdings die auszunehmen sind, die es in den letzten Jahren vom „einfachen“ Maurergesellen zum großen Unternehmer gebracht haben, selber aber keinen Schimmer von dem Bassadenpus haben. Ein Bau, der bereits an Brüggemann vergeben war, wird jetzt schon von unseren Kollegen ausgesetzt. Die Maurer Bremens sind sich mit den letzten Mann darin einig, daß der Einführung dieses Arbeitszeitproblems mit aller Kraft zu begegnen sei. Es ist beschlossen worden, auf allen Bauten die Arbeit niederzulegen, wo die „Oldenburger“ sich sehen lassen. Hat diese Gesellschaft erstmals Fuß gefaßt, dann durchweicht sie die gültigen Arbeitsbedingungen und dieses zu verhüten, ist unsere heiligste Pflicht. Erwähnt mag bei dieser Gelegenheit noch werden, daß zwei bekannte Kollegen aus Nordernen, die in Bremen gearbeitet hatten, wofolgt Brüggemann ebenfalls Arbeiten auszuführen hat, erst nach tiefer Mühe bewegt wurden, könnten die bereits aufgenommene Arbeit wieder niederzulegen. Ogleich ihnen in Bremen andere Arbeit angeboten wurde, sind sie wieder nach Bremenhafen in das alte Arbeitsverhältnis zurückgekehrt. (Siehe auch Bericht aus Bremenhafen, D. Red.)

Am Freitag, den 16. August, tagte im „Colosseum“ in Bremenhafen eine öffentliche Maurerversammlung, welche sich mit dem Verhalten der Norderner Kollegen beschäftigte. Dicke Kollegen arbeiten bei der Firma Brüggemann als Bassadenpuer. Es ist dies derselbe Unternehmer, welcher auch in Bremen Bugarbeit angenommen hat, wofolgt aber über ihn die Sperrre verhängt ist. Die Kollegen aus Nordernen, bier an der Zahl, organisiert und Vorstandsmitglieder des dortigen Zweigvereins, hatten mit den übrigen bei Brüggemann arbeitenden nicht organisierten Kollegen vereinbart, eine Zulage von 2½ bis 5½ pro Stunde und die 10stündige Arbeitszeit zu fordern, bissher arbeiteten die Bugarbeiter 11–12 Stunden; wenn Herr Brüggemann dieses nicht bewilligt, sollte die Arbeit eingestellt werden. Der Anfang sollte gemacht werden auf dem Bau, auf dem sich Herr Brüggemann zuerst sehen lasse. Dies war der Fall bei einem Bau, an dem alle Kollegen bis auf einen nicht der Organisation angehörten. Als die Kollegen nun an Brüggemann die Forderung stellten, klagt er die Bugarbeitshaltung ab mit dem Bemerken, wer für den alten Lohn nicht weiter arbeiten wolle, könne sofort aufhören; die 10stündige Arbeitszeit wolle er dagegen bemühen. Darauf legten fünf Kollegen, darunter ein organisierte, die Arbeit nieder. Drei Kollegen von Nordernen, welche an einem anderen Bau beschäftigt waren, arbeiteten aber ruhig weiter. Als sie an die Versammlung erinnert wurden, sagten sie, sie wollten erst abwarten, ob sie in Bremen Arbeit erhalten würden, so lange wollten sie weiter arbeiten. In der öffentlichen Versammlung wurde über das unzulässige Verhalten der Norderner Kollegen lebhafte Klage geführt. Sie entschuldigten sich damit, daß sie nach der Zusammenkunft mit den übrigen Kollegen denselben Abend unter sich beschlossen hätten, ersten Brief aus Bremen abzuwarten und so lange weiter zu arbeiten, bis ihnen von da Arbeit nachgewiesen würde. Dieses wurde von der Versammlung scharf gerügt und wurden die Kollegen aufgefordert, das zu erfüllen, daß die fünf Kol-

gen wieder eingestellt würden, denn Herr Brüggemann hatte sich entschieden geweigert, sie wieder in Arbeit zu nehmen. Wie weit sie diesem Versprechen nachgekommen sind, geht daraus hervor, daß die drei Kollegen weiter arbeiten, während die anderen fünf nicht wieder eingestellt wurden. Drei von ihnen fanden hier am Ort wieder Beschäftigung, während zwei abgereist sind. Erwähnt sei noch, daß von den fünf Kollegen vier verheiratet sind.

Über das Thema: „Der wirtschaftliche Niedergang und die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation“ sprach am Mittwoch, den 28. August, Kollege Silbermann in einer von circa 150 Maurern besuchten öffentlichen Versammlung in Frankfurt a. d. O. Nedner erklärte in dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Niedergang den Beweis für die Richtigkeit der bereits von Marx aufgestellten These, daß unter der heutigen Produktionsform einer Seite der guten geschäftlichen Konjunktur mit Naturnotwendigkeit die des wirtschaftlichen Niederganges, der Seele, folgen müsse. Nicht das vorhandene Bedürfnis, sondern nur der schnelle, möglichst hohe Gewinn bestimme gegenwärtig die Produktion, die dadurch unbedingt zur Überproduktion führen müsse. Wohl könne im Bauwesen im Allgemeinen von einer Überproduktion keine Rede sein, denn tatsächlich herrsche überall, besonders in den größeren Städten, Wohnungsnöth, verbunden mit Wohnungselend; hier sind es auch teilweise andere Faktoren, die diese für die Arbeiter so unheilvollen Zustände veranlassen. Es ist zunächst die vorhandene Geldnot, herbeigeführt nicht nur durch die politischen Verwicklungen in Südost- und China, sondern auch durch den Zusammenbruch der durch die betrügerischen Manipulationen eines Sanden z. unzählbar gewordenen Banken und ähnlicher Creditinstitute. Auch die gegenwärtige Polspolitik der Regierung führt dazu, die Lage immer schwieriger zu gestalten; der bekannt gewordene Poltarif bedeutet nicht nur eine enorme Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel für die Zukunft, sondern er wirkt jetzt schon äußerst schädlich, indem bereits von anderen Ländern Repressalien ergreifen wurden. So seitens von Niedersachsen und Italien bedeutende Aufträge der deutschen Industrie entzogen worden mit der Motivierung, daß man nicht genügt sei, ein Land, welches die Einführung landwirtschaftlicher Produkte erzielt, auf industrialem Gebiete zu unterstützen. Schon jetzt sei die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Berufen eine überaus große, die aber für die Folge noch an Ausdehnung gewinnen dürfte. — Die Aufgaben der Gewerkschaften dienen überaus dringlichen Zwecken gegenüber, erklärte Nedner zunächst darin, das auf dem Wohnungsbau bereits erreichte Errungene auch während der schlechten Konjunktur festzuhalten, dadurch sei es möglich, beim Andringen einer besseren Periode neue Forderungen zu stellen, um so daß wirtschaftliche Arbeit der Arbeiter mehr und mehr zu geben. Nachdem der Referent an der Hand des Berichtes der Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands den Stand der gesammelten Gewerkschaftsbewegung eingehend beleuchtet hatte, wortete er die Frage auf, ob der Centralverband der Maurer im Stande sei, die oben angesetzten Aufgaben zu lösen. Diese Frage sei unbedingt mit „Ja“ zu beantworten, denn ganz anders seien heute die Verhältnisse als beim Unrecht der letzten Krise im Anfang der neuzeitigen Jahre. Zu jener Zeit sei von einer Organisation und etlichen Mitteln eine Rede gehabt, während derzeit der Centralverband 80 000 Mitglieder und ein Vermögen von circa M. 1 000 000 zur Verfügung ständen. Seitens auch leider erst circa 34-pkt. aller Maurer Deutschlands organisiert, so bedeutet dies doch eine Macht, deren Einfluß sich Niemand, am allermindesten die Unternehmer, entziehen könnten. Schon jetzt können man beobachten, daß dort, wo die Organisation vorherrscht, ist, an einer Produktion der Löhne nicht gedacht wird, während da, wo man bisher ohne Organisation auszukommen glaubte, Lohnzüge an der Tagesordnung sind. So sei es z. B. in Landsberg a. d. W. gelungen, trotzdem der Streit als verloren zu betrachten war, durch daß das Eingreifen des Verbandes annehmbare Bedingungen, ja selbst einige, wenn auch kleine, Verbesserungen zu erzielen. — Aber nicht nur für materielle Vortheile habe die Organisation eingetreten, sondern sie habe auch die Aufgabe, die Arbeiter immer mehr und mehr darüber aufzuklären, daß die heutige Gesellschaftsordnung eine ungerechte sei, daß alle Mittel anzuwenden seien, die sie zu befreien und eine bessere herbeizuführen. — Eine Distinktion nach diesem circa zweistündigen höchst anregenden Vortrag fand nicht statt. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten wurde die mustergültig verlaufene Versammlung geschlossen.

Die am Dienstag, den 8. dieses Monats stattgefundenen gut besuchte Mitgliederversammlung des Zweigvereins Altenburg beschäftigte sich mit dem Wiederanschuß an das Gewerkschaftskartell. Seitens des Kartells war zu dieser Versammlung eine Kommission von drei ihrer Mitglieder entsandt. Dieselben waren der Meinung, daß der Grund für unseren Zustritt dadurch hinsichtlich geworden sei, daß das Kartell verschlossen habe, Sammlungen nur an jene Gewerkschaften auszugeben, bei denen ein Beschluß der Ausgabe nicht im Wege steht. Auch der anwesende Vertreter des hiesigen Parteiblattes trat für den Anschluß ein. Folgender Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen: „Die Versammlung beschließt unter folgenden Bedingungen dem Kartell wieder beizutreten: 1. Das Tätigkeitsfeld des Kartells wird gegen ungenrechte 2. Bei Anstellung von besoldeten Beamten, 3. Arbeitserlöser, in die Zustimmung sämtlicher Gewerkschaften erforderlich. 3. Auswärtige Streiks dürfen seitens des Kartells nur dann unterstützt werden, wenn es sich hierbei um Verletzung des Koalitionsrechts der Arbeiter handelt. Anmerkung des Schriftführers: Die letztere Bedingung wurde von den vereinten Gewerkschaftsvertretern in einer am Mittwoch stattgefundenen Versammlung abgelehnt. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Schiedsgerichtsvertrag des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des Schiedsgerichts des Parteiblattes in Sachen des Hamburger Affordmaur. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung bestätigt das die Organisation, ja die gesamte Arbeitbewegung schädigende Verhalten der Hamburger Affordmaur. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Entschiedenheit des

stati. Kollege Herborn aus Frankfurt a. M. referierte über die Frage: "Sind Arbeiterorganisationen notwendig und welche Bedeutung haben dieselben?" Er wies darauf hin, daß Arbeiterorganisationen nichts Neues mehr sind und bereits im 12. Jahrhundert bestanden haben, nur daß heute sich die Verhältnisse auch im Baugewerbe infolge der kapitalistischen Entwicklung anders gestaltet haben als zu damaliger Zeit. Mederer war dabei einer Meinung auf die Tätigkeit des Verbündes, besonders seit dem Bestehen der hiesigen Baustelle, und wie durch ihn bessere Lohns- und Arbeitsbedingungen erreicht wurden. Ferner betonte er, daß es gerade jetzt in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges, wo das Erwerbsleben von einer Krise schwer bedroht wird und eine Lebensmittelhungerwelle wie nie zuvor in Aussicht steht, das Zusammenwirken aller Kräfte bedürfe, um die beschränkten Interessen der Arbeiterschlüsse zu wahren. Auch das Unterstützungsweisen, besonders die Steuerunterstützung, wurde von ihm genau erläutert. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Wilhelm Anton und Adam Hermann, Mr. Smith, Anton Löw und G. Ohlenschläger, welche die örtlichen Verhältnisse näher schilderten. Die Mitgliedszahl betrug bei der Gründung 22 und stieg an bis 1898 auf 108, dann sank sie durch die Interessensverschiebung der Kollegen bis auf 28 herab, der augenblickliche Bestand ist durch eine weitere Agitation wieder auf 40 Mitglieder gebracht. Betriebsärztlicher Weise sind die meisten Gründer der Baustelle in jüngster Zeit nicht mehr zu finden. Kollege Anton Hermann hob hervor, daß gerade die Maurer von Hornau am idyllischen Ufer hätten, gleichgültig zu sein, indem sie von Morgens bis 4 Uhr bis Abends 9 Uhr auf den Weinen sein müssen. Dann wurde der Artikel des Doctor H. G. aus Nr. 20 der "Röde" scharf gezeitelt. Der Artikelsschreiber stellt die Arbeit als verschwender hin, rednet aus, daß eine fünftausendige Arbeiterschlüsse jährlich 110 an Brod sparen könne. Ein Arbeiter hätte nach Einsicht des frischen Doctors vollständig genug an 1 Kilo Brod, 100 Gramm Butter und ½ Pfund zweier Käse; er hätte weiter noch zwei Vesperpausen für überflüssig; dabei soll der Körper noch obenbleiben im Gleichgewicht bleiben. Die hiesigen Kollegen empfehlen dem guten Nachsagen, diese Stur zuerst einmal an seinem eigenen Leibe vorzunehmen, dabei den Tag über mit ihnen zu arbeiten und die Fußtouren von Hornau nach Soden in Wind und Wetter mitzumachen. Darauf kam zur Sprache, daß die meisten hiesigen Arbeiterfrauen sehr wenig Verständnis von den Grundsätzen und Prinzipien des Verbündes haben und uns oftmal sogar infolge des Einflusses der "Geißelstimme" sehr feindlich gegenüber stehen. Daraus tritt nur die Laufzeit oder der Indifferenzismus der Männer die Schuld. Zum Schluß erwähnte der Vorstehende die Ambitionen, die Ausführungen des Referenten zu befreizigen und darnach an handeln, das sei besser als Beifall zu klatschen oder das Nebelalten und Schlimmorgan des Referenten zu bemühen. Auch wurden die Kollegen darauf hingewiesen, bei Beginn des Herbstes, wenn sie sich auf eine Zeitung abonnieren, die Arbeiterpreise mehr zu berücksichtigen, denn nur daraus könne der Arbeiter sein Wissen bereichern. Darauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Centralverband geschlossen. Die organisierten Kollegen wurden durch die Veranlassung wieder mehr in ihren Organisationsbestrebungen gestärkt; sie gelobten sich gegenseitig, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis der letzte Mann organisiert ist. Denn ein Zurück in der Arbeiterbewegung kann es nicht mehr geben, unsere Parole muß unbedingt "Vorwärts" heißen. Sieben Kollegen sind dem Verbande wieder beigetreten.

Am Sonntag, den 1. September, sollte in Lubosch bei Kosten in Polen eine öffentliche Maurerversammlung stattfinden, zu welcher Kollege Machate-Breslau als Referent erscheinen war. Obgleich die Versammlung wegen der verweigerten Anmeldebestätigung nicht abgehalten werden konnte, war der Polizeibeamte aus Kosten in der Uniform eines berittenen Gendarmes im Lokale erschienen und machte sich wegen seiner besonderen Dienstfreitags sehr bemerkbar. Nachdem derselbe die Identität des Kollegen Machate festgestellt hatte, erklärte er, er sei im Namen des Geistes" beauftragt, Alles zu verhindern, was zur Gründung eines Zweigvereins des Verbündes unternommen werde; auch verbot er dem Kollegen Machate, nur irgend ein Wort mit einem der Kollegen zu sprechen. Nachdem Kollege Machate die Erklärung abgegeben, daß er die Beante, keinerlei Berichtigung oder Veranlassung dazu habe, erwiderte ihm der Herr Wachtmeister, es sei unverständlich, wie die Maurer dazu kämen, mehr Lohn zu verlangen, noch nie sei es denselben so gut gegangen wie jetzt. Damit war es aber noch nicht genug. Er drohte Demjenigen, der den Kollegen Machate bei sich in der Wohnung dulden würde, mit Verhaftung. Als Letzterer sich anwiderte, einige Notizen in seinem Buche zu machen, sprang der Herr Wachtmeister an ihn heran und sagte: "Erlauben Sie sich ja nicht, irgend einen Namen aufzuschreiben." Nachdem der Wachtmeister nun in dem Geschilderten die von ihm selber gesprochenen Worte gefunden, blieb er dicht vor dem Kollegen Machate stehen und verbot ihm mehrere Male, mit jemandem ein Wort zu sprechen. Hierauf schrie Machate ihn an, auf die Wahr zu gehen, wobei er auf Schritt und Tritt von dem zugefesselten Herrn" verfolgt wurde. Trotz aller Machinationen, die den dortigen Kollegen in den Weg gesetzt werden, wird der Zweigverein ersehen, wenn auch ohne Verfassung. Der lebhafte Unwill, den das Verhalten des dortigen Beamten bei den Kollegen hervorgerufen, ist der beste Beweis dafür.

In Magdeburg fand am Dienstag, den 3. September, eine Versammlung der Baupietisten statt. Vertreten waren 47 Bauten, zum Theil doppelt; nicht vertreten waren folgende Bauten: Bernhardt, Weistraße; Brandt & Brundorf, Wilsons- und Goethestraße; Burmeister & Kühn, Langeweg; Höhe, Fehmersleben; Crucius, Lessingstraße; Dauer, Seeburg; Dabelow, Hennebergplatz; Gleiemann, Breiteweg; Sände, Schönebeckerstraße; Hesse, Lukustraße; Hoffmann, Mathiessenstraße; Koch, Friedensstraße; Koch, Amtstraße; Bieckeler, Landwehrstraße; Reppin, Beaumontstraße; Sofa, Schröderstraße; Schmilinsky, St. Annenstrasse; Schmitz, Humboldtstraße; Schulze & Schwan, Mathiessenstraße. Von den nicht vertretenen Bauten war ein Theil der Deputierten zum Erscheinen beauftragt, aber trotzdem nicht erschienen. Die Kollegen auf den Bauten sollten sich jedesmal am Tage nach einer Sitzung Bericht erstatzen lassen. Konstituiert wurde, daß auf den meistens nicht vertretenen Bauten die schlechtesten

Böhne gezahlt werden und auch sonst die meisten Nebelstände vorhanden sind, ebenso schlägt sich es dort mit der Büchertabelle, sowie mit dem Ausfüllen und Absiefern der statistischen Fragebögen. Es wurde von allen Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß hierin in Zukunft eine Besserung eintreten möge. Das Ergebnis der Bautenkontrolle ist folgendes: Von 57 Bauten waren 3 im Grund 1 in Buß, 30 waren in Händen der organisierten Unternehmer, 26 nicht, auf 25 hingen die Unfallberichtigungsabschriften aus, auf 32 nicht, auf 51 war das Rüstzeug gut, auf 4 falsch, auf 2 wurde diese Frage nicht beantwortet. Auf 50 wurden die Bauschlüsse gleich abgedreht, auf 3 diese Frage nicht beantwortet. Baubuden waren auf allen Bauten, davon hatten 52 ein wassererdichtetes Dach, 8 nicht, 1, 47 hatten luftdichte Bände, 14 nicht, bei 48 gingen die Fenster zu öffnen, bei 8 nicht, in einer Bude waren keine Fenster, verschließbare Thüren hatten alle Buden, in 20 war Holzflopsboden, in 34 nicht, 8, auf 25 war ein Stoff mit Verbandmaterial, 29 nicht, 8. In 1 Bude wurde noch Baumaterial gelagert, in 17 waren Decken und auf 14 derselben konnte Speise gefest oder gewärmt werden. Abortanlagen waren auf 56, 21 waren mit Thüren versehen, 29 nicht, 2, 17 hatten Sitzstellen, 38 nicht, 2, 5 hatten Anschluß an die Kanalisation, 18 hatten wasserdrückliche Gruben oder Tonnen, die übrigen nur Erdgruben, 18 wurden regelrecht gereinigt, desinfiziert wurden. Von der Baubude war ein Abort 5, der weitestgelegen 100 Meter entfernt, durchschnittlich 31 Meter, auf 3 waren 3 Bauten waren in den Etagen Urineimer aufgestellt. Hieraus ist zu ersehen, daß noch ein großes Arbeitsfeld vorhanden ist, um alle noch bestehenden Mißstände zu befechten. Die Verantwortlichen gaben ihre Zustimmung, je nach Bedarf die Baupietisten wieder zusammen zu berufen.

Aus Offenbach a. M. wird uns geschrieben: Ein Bote an die Kollegen von Offenbach a. M. und Umgegend. Wie fast überall, hat sich auch hier die abwartende Geschäftsführerstumme fühlbar gemacht und in nächster Zeit ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Baupietisten sich bestimmt. Voraussichtlich werden die Kollegen von Offenbach und Umgegend einer schlechten Zukunft entgegensehen. Kollegen der Stadt sollte nun meinen, daß sich jeder von Euch angeht, der verschlechtert wirtschaftliche Lage sagen möchte; jetzt ist es unsere Pflicht, desto fester zur Organisation zu halten; aber ein großer Theil der Kollegen hält sich dem gegenüber abseits. Haben wir nicht im Jahre 1899 mit großer Mühe und Opfern Verhandlungen erzielt? War vor der Rohrbewegung etwas vom Baupietisten zu sehen? Rein, garnicht. Heute haben die Gerüste schon eine Aenderung erfahren, und wenn es auch nicht viel ist, so ist aber immerhin eine Besserung eingetreten.

Während Kollegen von Offenbach a. M. und Umgegend,

die Schwärme möglicherweise über Eure Gleichgültigkeit in's Gesicht steigen; solch schändliches Verhalten hat die Organisation nicht verdient. Die Folgen eines solchen Verhaltens können nicht ausbleiben. Kollegen! Pflicht! Derjenigen von uns, die Ihre wirtschaftliche Klasse erkannt haben, die aber auch erkant haben, daß nur unsere eigene Macht uns aus der unverträglichen Lage befreien kann, Pflicht dieser Kollegen ist es, zu agitieren für die Ausbreitung unserer Ideen, für die Stärkung unserer Organisation, damit wir dem unverhüllten Terrorismus des Unternehmens die Solidarität der Arbeiter entgegensetzen können. Die Agitation darf keinen Augenblick erlahmen. Die Agitation kann am besten gefördert werden von und zu der Arbeitsstätte, während der Bauen in der Baustütze.

Kollegen Offenbachs und Umgegend! Soll denn das

so weitergehen? Trete endlich aus Eurer Gleichgültigkeit heraus, Ihr müßt Euch endlich darauf besinnen, daß Ihr ebenfalls Menschen seid, und als solche Ansprüche an das Leben zu stellen habt. Kollegen! Wollt Ihr eine Ver-

änderung herbeiführen, so muß es durch Euch selbst, durch die Organisation geschehen.

Sorgt aber auch dafür, daß uns das bis jetzt Errungene

nicht wieder von den Unternehmern abgeschnitten wird. Deshalb Kollegen, rufe ich Euch zu: Trete! Alle ohne Ausnahme dem Verband bei, dann wird es möglich sein, bessere Verhältnisse herbeizuführen!

N. D.

Am 20. August hielt der Zweigverein Niederschlesien seine regelmäßige Versammlung ab. Einige Mitglieder, die ihre Strafzettel noch nicht entrichtet hatten, wurden verpflichtet, dies in kürzester Frist zu tun. Den Kollegen Romde wurde wegen verschiedener abfälliger Neuerungen in Bezug auf den Verband eine Karte ertheilt. Kollege Janzen war trotz schriftlicher Einladung nicht erschienen. Es wurde beschlossen, ihn aufzuziehen, wenn er nicht den mit ihm zusammen arbeitenden Mitgliedern am anderen Tage erscheint, daß er seinen Pflichten dem Verband gegenüber nachkommen werde. Nach dem Bericht der Bautenleiterin, die eine Revision der Bücher vorgenommen hatten, sind alle Mitglieder ihren Verpflichtungen nachgekommen, nur zwei Kollegen, die auf dem Bau der Stadthalle beschäftigt waren, hatten ihre Streifordnung nicht in Ordnung, verpflichteten sich aber, die rückständigen Beiträge bis Sonnabend zu bezahlen. Die Kommission zur Betreibung der Landtagsabgeordneten berichtete, daß sie auf einigen Stellen Erfolg gehabt, auf anderen jedoch wiederum nicht. Im Nortorf seien die Vorarbeiten soweit gediehen, daß daselbst in nächster Zeit eine Hilfszählschule errichtet werden könne. In den Vorstädten sollte das Erfüllen gerichtet werden, zu einer demnächst stattfindenden Versammlung einen Referenten zu stellen, der den Kollegen die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation klar mache; hoffentlich werde dann der Anschluß an den Verband erfolgen. Den Bauten in Cunewalde wurden A. 30 aus der Volksfahne bewilligt. Es wurden dann noch einige innere Angelegenheiten erledigt, worauf Schlüß der Versammlung erfolgte.

Aus Teterow wird uns zu dem Bericht in vorheriger Nummer mitgetheilt, daß der Unternehmer Warming nach der Versammlung erläutert hat, er werde weder selbst Maurerarbeiten verrichten noch solche von seinem Arbeitermann verrichten lassen. Die Angelegenheit hat damit also ihre Erledigung gefunden.

Vom Bau.

Unfälle, Arbeiterschuh, Submissions etc.

* Zur Regelung des Baupietisten soll, wie berichtet wird, im preußischen Justizministerium ein Entwurf ausgearbeitet sein, der in nächster Zeit verabschiedet werden wird.

* Bauaufsicht. In Häusern im Thal (Baden) führte am Mittwoch, den 4. September, der dreistufige Neubau der mechanischen Wintzwerke Wrenzel ein. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt und eine wird vermisst.

Das große Baumunglück in Basel.

Zu dem bereits in letzter Nummer von uns gemeldeten Baumunglück wird uns noch folgendes geschrieben:

In Basel (Schweiz) ist am Mittwoch, den 28. August, abends 6 Uhr, ein schweres Baumunglück passirt. In der äußerst belebten Aefenwörststadt stürzte ein großer, zu Gaiholtzwerken bestimmter mehrstöckiger Neubau, der bereits unter Dach gebracht war, unter donnerähnlichen Krachen sich zusammen, unter seinen Trümmern eine ganze Zahl von Arbeitern begraben. Die sofort vorgenommenen Ausgrabungsarbeiten, die die ganze Nacht durch betrieben wurden, förderten 4 Toten. Parler Häufel, der erst kurz vorher von Freiburg i. B. nach Basel gegangen war, Parler Bitter, von Solothurn, Krümmer, ein Badener, und Diligenz, ein Italiener; 5 Verwundete: Krümmer, Bruder des Getöteten, Ringwald, Badener, Berni von Rhine, Wender, ein Ankhalter, und Urbanc aus Italien, zu Tage. Letztere wurden sofort in das Spital verbracht worden. Zwei weitere Verwundete scheinen weniger schwer verletzt worden zu sein.

Auf 4 Toten und 7 Verwundeten. Waren aber nicht bereits die Bimmerleute fortgegangen gelassen, so würde die Zahl der Opfer eine noch erheblich größere gewesen sein. Ausgeführt wurde der Bau von der Basler Bau-geellschaft (vormals Binder), und zwar nach dem dem nenebique System, nachdem dieselbe Bauunternehmung bereits verschiedenes andere größere Bauwerke in Basel erstellt hat. Neben die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit dieses Systems sind wohl die Bräuche noch nicht eingewesen, und nun hat es durch das Basler Unglück zweifellos einen erschütternden, wenn nicht gar vernichtenden Stob erhalten.

Denn dem System wird der Unfall zugeschrieben. In den ersten Stunden wurden von Sachverständigen und Leuten alle möglichen und unmöglichen Ursachen des Unfalls ergründet. So wurde dem starken Regen der vorangegangenen Tage die Hauptursache zugeschrieben, dann den Zimmerleuten zum Vorburke gemacht, sie seien mit dem Holz grob umgangen und hätten „viel Gewalt“ gemacht, wodurch das Mauerwerk in's Schwanken gebracht worden wäre. Schade, daß Niemand auf den genialen Einfall kam, zu behaupten, daß ein Bimmer habe stark genießt, oder der Konduiteur der Bauplatze vorbehaltene Straßenkrallen habe zu stark gelöst. Schr richtig forderte unter Parteiblatt, der Basler Vorwärts, sofortige sachliche Untersuchung zur Ermittlung der Ursache der Katastrophe, da ja der Hinterbau stehen blieb. Und auch die organisierten Bauarbeiter erhöhten sich. So verabschiedete der Fachverein der Bimmerleute im genannten Blatte eine längere Erklärung, in der unter anderem folgendes ausgeführt wird:

1. Es wurde in verschiedenen Organen behauptet, die Bimmerleute hätten ihre Bauten zu unsanft abgelegt und so das Unglück hervorgerufen. Das ist unwahr. Räumlich auf Zeit, da der Bau zusammentrat, haben sich die Bimmerleute mit der Einbildung des Daches beschäftigt; naturgemäßweise mußte da geklopft werden. Ob diesem Klopfen im Bau absolut nicht in die Tiefe gefallen, daß wird jeder Arbeiter bezeugen können. Herrn Zimmermeister Känel, welcher den Bau zu richten hatte, trifft seine Schuldfolge.

2. Der Einsturz ist erfolgt infolge schlechten Materials und infolge allzu zweiter Sprengung des Baues (15 Meter), wo bloß eine Säule von 70 : 40 cm in der Mitte war. Wie man hört, sollen sich vorher Risse an den B. o. d. e. dem Mauerwerk gemacht haben, aber man kann ihnen keine Rechnung gerägen und sie frisch vertrüpfen. Eine bessere Kontrolle auch bei der Basler Baugesellschaft wäre am Platze gewesen. Man sagt, die Baupolizei sei ein einziges Mal auf dem Bauplatze gewesen. Wenn ein Holz gegenstand zu nahe beim Kamin sich befindet, da kommt die Baupolizei gleich und reklamt, es wäre aber besser, sie beschäftigte sich mehr mit der Gestaltung und der Verwendung des Materials am Bau, um Unglücksfälle möglichst zu verhindern.

Und der Mauerfachverein sagt in einer ebenso veröffentlichten Erklärung, die an die Mauer gerichtet ist:

Die Opfer, welche der Mauer im Dienste des Kapitals bringt, zeigt uns deutlich der Einsturz des Hauses in der Eisenbahnstadt. Sieben Verlustopfer sind unter den Trümmern elendig begraben und getötet worden. Wo erträgt denn die Mauer? So hört man überall fragen. Ist etwa der liebe Gott oder Petrus mit seinen Regengüssen der Schuldige, oder der Zimmermann, der einen Sparren Nagel auf die oberste Betondede fallen ließ, oder etwa der Mauer, der vielleicht einen Kübel Plaster ausschüttete, oder der Handlanger, der zu früh ausgepreßt, oder die Bauleitung, die nie genug sieht? Der heutige Bau, der wie ein Pilz aus dem Boden herborgschossen ist? Das Brillen und Jungen auf der Baustelle, daß sich die Bausanten darüber eräuberten? Oder ist etwa die Baupolizei zu viel, oder zuwenig erschienen? Wahrscheinlich es wäre bald an der Zeit, daß Bautonkontroloreure auf dem Arbeiterstand ausgewählt würden, die auch für den Arbeiter und nicht bloß für den Unternehmer sorgen. Mauer in Basel! Wann endlich erwacht Ihr? Ist das so große Unglück in der Eisenbahnstadt, das Zimmergenie der betroffenen Witwen und Waisen, die ihren Erbärrer und Bejünger auf so traurige Art verloren haben, nicht auch ein Mahnrat an die Mauer, die mit Ruth und Freunden bei, um gegen solche ernste Schicksalschläge Vorkehrungen zu treffen und um bessere Zustände in Unternehmern zu protestieren und um bessere Zustände in Unternehmern zu protestieren?

unserem Waugeverbre zu schaffen! Helft den Verein helfen und fördern, damit der Maurerfachverein Basel als eine kräftige Sektion gegen jolde mögliche Zustände Front zu machen im Stande ist."

Sehr richtig machen, unsere Kollegen die Katastrophe zum Gegenstand einer öffentlichen Maurerberatung! Die, in beiden Erklärungen gesorderte Verbesserung der Bautechnik, die durch das große Unglück unheilbar kompromittiert ist und zu der kein Arbeiter mehr Vertrauen haben kann, sollte nun seitens der Behörde ernsthaft diskutiert und unvergänglich die Forderung erfüllt werden. Lüftige, exproste und vertrauenswürdige Männer der Bräder gehören auf diesen Posten und sie sollten in der That von den Arbeitern selbst gewählt werden dürfen. Mindestens sollte ihnen das Vorschlagsrecht eingeräumt und die Garantie geboten werden, dass ihre Vorläufe Berücksichtigung finden. Natürlich bemächtigt sich des Unglücksfallen auch die Tagespresse und füllen mancherlei Erörterungen ihre Spalten. Dem "Basler Vorwärts" schrieb ein Fachmann über das Hennebique-System folgende sachmännische Darlegungen:

Die Herstellung eines richtigen Betons und gar noch eines sogenannten armierten Betons mit eingelagerten Eisenstäben ist eine vollständige Vertrauens- und Gewissenssache. Wenn theoretisch die Vorzüglichkeit des Betons und die Brauchbarkeit des armierten Betons nachgewiesen wird, so beruht dies auf Voraussetzungen, die, wenn sie sämtlich eintreffen, der Theorie Recht geben können, wenn sie eintreffen, der Theorie Recht geben können, wenn sie aber auch nur teilweise nicht vorhanden sind, diese Theorie über den Haufen werfen und die betreffende Betonkonstruktion als durchaus unzuverlässig, unbrauchbar und gefährlich erscheinen lassen. Die Voraussetzungen für eine solide Betonkonstruktion sind folgende:

1. Der Cement muss vorzüglichster Qualität sein und durchaus den Vorschriften des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins entsprechen, namentlich soll er in abgelagerter Qualität zur Verwendung kommen. Vor seiner Verwendung sollen von der betreffenden Lieferung mehrere Proben entnommen und sorgfältig geprüft werden und wenn sich ungünstige Resultate ergeben, der Cement ausgeschlossen werden.

2. Der zur Verwendung kommende Sand soll scharfkörnig und frei von allen lehmigen oder erdigem Bestandteilen sein, es kann also nicht jeder Grünsand dazu verwendet werden; der Kies muss vor dem Gebrauch gründlich gewaschen werden.

3. Die Mischung soll in sauberen, möglichst mit Blech ausgeschlagenen Pfannen gegeben werden. Sie soll gründlich unter beständigem Rührzeug zu so lange fortgesetzt werden, bis eine erprobte Masse entsteht, die überall gleichmäßige Bestandtheile von, Cement, Sand und Kies enthält.

4. Das Mischungsverhältnis des Betons ist sorgfältig zu bestimmen und soll mit dem Cement nicht gespart werden. Die Konstruktion im Hennebique-System ist das vorgezeichnete Verhältnis besonders genau einzuhalten. Der eingebrachte Beton ist in den Verschöpfungen sorgfältig zu rütteln, bis er eine homogene Masse bildet.

5. Die Verschöpfungen und Verbreiterungen dürfen nicht entfernt werden, bis über das Binden und Auströcken des Betons gar kein Zweifel mehr besteht. Um ganz sicher zu sein und bei feuchter Witterung sollen sogar einige Tage zugegeben werden.

6. Die Überwachung der Bauausführung in allen oben angegebenen Details muss sowohl von Seiten der Bauleitung als auch von Seite der Baupolizei eine intensive sein. Die Ausführung selbst darf nur gut angelieferten, durchaus überlässigen Betriebsarbeiten übertragen werden.

Wenn nun alle die Voraussetzungen zutreffen, wenn das System überhaupt auch gut ist, wenn namentlich auch in den Bauplänen auf genügende Dimensionen und soliden Aufbau mit gehörigen Unterführungen Bedacht genommen worden ist, dann kann über die absolute Sicherheit eines Neubaus kein Zweifel mehr bestehen. Ob dieses Alles beim Neubau in der Uetschentowstadt zutrifft, bezweifeln wir, es ist offenbar in mehr als einer Beziehung gesundigt worden, und wir sind begierig zu erfahren, was die amtliche Expertise zu Tage fördern wird.

Auf die Ergebnisse der amtlichen Expertise sind auch wir gespannt, namentlich im Hinblick auf die Ermittlung des oder der Schuldigen, damit das schwere Verbrechen, dem so viele Menschen zum Opfer fielen, nicht ungeahnt bleibt und in Zukunft derartige verbrecherische Experimente mit dem Spiel von Menschenleben nicht mehr gemacht werden.

Berichtszeitraum. Im Berichtsjahr sind in 13 922 versicherten Betrieben an 15 400 870 Arbeitstagen verschaffungsfähige Personen beschäftigt gewesen, heißt es im Bericht weiter. Rechnet man jedem Arbeiter 220 Arbeitstage pro Jahr zu, so waren im Geschäftsjahr 70 003 Arbeiter durchschnittlich, bei 300 Arbeitstagen gerechnet nur 51 337 „Voll arbeiter“. Im Durchschnitt werden aber doch die Arbeiter nicht mehr als 220 Tage im Jahre in Arbeit stehen, so dass die erste Zahl die richtige sein wird. Selbst verdeckt hatten sich 12 844 Unternehmer, wovon aber jedenfalls eine große Anzahl durch das Genossenschaftstatut zur Selbstversicherung gezwungen war. Viele und der Raum „Unternehmer“ zu Unrecht führen, wenn auch Mängel für ihre „Mittel“ recht „unternehmungslustig“ auftreten.

Sehr ungleich groß sind die einzelnen Sektionen der Berufsgenossenschaft an Mitgliederzahl. Während z. B. Section I (Frankfurt) 8698 Betriebe mit 29 197 Arbeitern hatte, hatte Section VII nur 279 Betriebe mit 984 Arbeitern verdeckt.

Geschäftsmäßig fühl und trocken erklärt dann der Bericht kurz, dass das Berichtsjahr, in welchem wiederum die Unfälle sich vermehrt haben, besonders auch hinsichtlich der sogenannten Mischungsfälle, recht ungünstig verlaufen sei.

Die Zahl der Unfälle, welche zur Anzeige gelangten, betrug 2692, gegen 2611 im Vorjahr; darunter befanden sich 77 „Dodefälle“, gegen 68 im Vorjahr. Es sind also 81 „kleine“ mehr zur Anmeldung gelangt, obwohl noch Hunderte „kleine Unfälle“ aus Unkenntnis der Verletzten garnicht gemeldet oder vom vielbeschäftigten „Barter“ oder Bauführer vergessen werden. So ist es auch ein offenes Geheimnis, dass Hunderte von Arbeitern z. B. erlittenen Bruchschäden garnicht mehr dem Unternehmertum als Unfälle melden, da sie ja wissen, dass nach der neuen Richtlinie des Reichsversicherungssamtes, der Schiedsgerichte nur sehr selten Bruchschäden als Betriebsunfälle ansehen und entgeltlich werden, weil unter fortgeschrittenen Wissenschaft und „Vertrauensstärke“ der Berufsgenossenschaft jetzt jeden Bauarbeiter „mit Bruchanlage behaftet“ ansieht, aus welchen sich genau nach Darwin langsam Leidensbrüche entwickeln. Ob nun auch der arme Verletzte erfasst, fügt den Bruch durch einen einer großen Last ausgesetzt zu haben, bleibt sich für diese „Sachverständigen“ ganz gleich, denn wo zu sind denn die Anlagen da? Also!

Bedenkt man nun, dass alle diese Art Unfälle in früheren Jahren meistens aus „Unkenntnis“ der Arbeiter, die nichts von den Fortschritten der Wissenschaft verstehen, auch gemeldet wurden, so beträgt die Steigerung der Unfälle bedeutend mehr als 81, wie es im Bericht heißt. Unfälle der selbstversicherten Unternehmer wurden nur 124 gemeldet, gegen 186 im Vorjahr. Neben „Unfällen und Vorfällen“ der Unfälle noch weiter zu berichten, fügt dem Vorstand der Berufsgenossenschaft nicht mehr ein, da ja in den „amtlichen Nachrichten“ ausführlich darüber gesprochen wurde, dass diese „nicht mehr von besonderer Bedeutung“ sei. Nur über Mischungsfälle hat der Bericht noch 10 Seiten Raum und sehen wir da 31 (Vorjahr 22) „besonders Vorfälle“ verzeichnet, „wobei je 2 und mehr Unfälle zu gleicher Zeit eingetragen sind“, insgesamt 76 Unfälle (Vorjahr 55). Es sind dies:

in 12 Fällen Gesetzmässigem Brüche mit 28 Unfällen;	
in 1 Fall Einfurz der Treppe.....	2
in 2 Fällen Haubefürtz.....	8
in 2 Fällen Kanalbefürtz.....	6
in 2 Fällen Sturz von Pfeilern und Wänden.....	4
in 6 Fällen Einfurz von Mauerwerk.....	10
in 4 Fällen durch stürzende Bausteine.....	8
in 2 Fällen Gekreuzplosion.....	5
in 1 Fall Sprengpulver.....	2
in 1 Fall Fall vom Gerüst.....	2

Auf 1000 durchschnittlich beschäftigte Personen kommen im Baugewerbe also 35,33 Unfälle, ein Beweis, wie gefährlich diese Berufe sind und wie reich die Arbeiter haben, mehr Schutzausrüstungen zu verlangen und ihre Maare Arbeitsschaft so thuer wie nur möglich zu verkaufen. Die Gefährlichkeit des Berufes ergiebt sich schon, wenn man die Berichte der Berufsgenossenschaften vergleicht. Auf 1000 Arbeitern rechnet z. B. die Steinbruch-Berufsgenossenschaft 1898 11,4 Unfälle, die Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft 9,8, Zement-Berufsgenossenschaft 3,1, Buchdrucker-Berufsgenossenschaft 4,8, Holz-Berufsgenossenschaft 12,1 Unfälle.

Es zeigt auch wieder dieser Bericht, welchen Löwenanteil der Unfälle den Krankenfassen zur Haltung aufhält, welche betontest mit Unrecht die ersten 13 Wochen der Erwerbsunfähigkeit den Unfallberleuten zu unterliegen haben. Im Berichtsjahr wurden von den 2692 gemeldeten Unfällen nur 513 rechtzeitig, während von den 2692 gemeldeten Unfällen nur 2692 Unfallberleuten wurden 2179 in den ersten 13 Wochen des Unfalls auf Kosten der Krankenfassen „voll und ganz geheilt“, und nur bei 518 Verletzen mussten auch die „Vertrauensärzte“ der Berufsgenossenschaft, zu welchen gewöhnlich die Verletzen weniger Vertrauen haben, zugreifen, das doch noch „bis auf Weiteres“ „meistens Unfallfolger“ vorhanden waren; also nur 19,06 p. 100 aller Unfälle waren entzündungsfähig, und dag in Section I nur 13,75 p. 100 und in Section VI dagegen 34,51 p. 100 der gemeldeten Unfälle entzündlich werden mussten, erklärt der Bericht höchstens wie folgt: „Abgesehen von der verhoffelnden Unfallgefährlichkeit der einzelnen Berufe, mag der aufsäsenden unterchiedlichen Bräuchen zum Theil auch darauf zurückzuführen sein, dass es eben mit der Annahme der Unfälle verschieden handelt.“ So hat man z. B. in der Bräder wahrscheinlich keinen Einfluss auf die Annahme der Unfälle verschieden, das heißt Unfälle zur Annahme kommen, welche eine Arbeitsunfähigkeit überwinden nicht zur Folge haben; anderseits aber Grundsatz, die Annahme vorliegt, das in anderen Gegenden selbst die anmeldungspflichtigen Unfälle nicht regelmäßig angezeigt werden.“ Mit den letzten Worten bestätigt der Vorstand wider Willen unsere obigen Ausführungen selbst, das eine große Anzahl „selbst anmeldungspflichtige Unfälle“ aus Unkenntnis der Verletzten garnicht gemeldet werden, also die Zahl der Unfälle bedeutend höher sein muss, als der Bericht angeben kann. Also in der Bräder hat dies der Vorstand wahrgenommen, das im Gegentrage zu anderen Gegenden (wollt wohl das platt Land gemeint sein) die Arbeiter in den Städten plötzlich die Unfälle anmelden, womit man aus Unkenntnis und natürlich wider Willen, ein Lob auf die Arbeiterorganisation herausbringt, die ihren Mitgliedern jederzeit Ausklärung über ihre gesetzlichen Rechte anzeigen lassen. Das ist dem Unternehmertum, besonders dem Genossenschaftsbaukind angenehm ist, wird allerdings im Berichte nicht behauptet, denn es klingt wie eine Klage, wenn man erklärt, das

in den Städten zu viel Unfälle gemeldet würden, die noch Anzahl des Unternehmertums garnicht gemeldet zu werden brauchen. Aber woher die falsche Geistesentzündung, das Unfälle zu Unrecht gemeldet werden, bei denen eine Arbeitsunfähigkeit überhaupt nicht vorhanden war? Warum gibt man den Arbeitern diese falsche Rechtslehre? Aus politischen Gründen? Oder schaut man sich vor der schrecklich großen Zahl der Betriebsunfälle? Der Gegebener selbst hat bis jetzt trotz aller Reformen und Verbesserungen“ die Unfallberichtsgebotes noch nicht verlangt, das nur Betriebsunfälle gemeldet werden dürfen, die eine Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben. Denn es heißt im § 63 des G.-L.-G., dass Unfälle innerhalb drei Tage vom Betriebsunternehmer oder der Ortspolizei beobachtet anzugeben seien, die eine „völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit“ von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge haben.“ Was also die Vormüste?

Von den 518 entschädigten Unfällen des Jahres 1900 war der Gegenstand des Betriebes in 180 Fällen Maurer, Schornsteinbauer z. t., in 68 Fällen Maler, Weißbinder, Sulfatier, innerhalb drei Tage vom Betriebsunternehmer oder der Ortspolizei beobachtet anzugeben seien, die eine „völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit“ von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge haben.“ Von den 518 entschädigten Unfällen des Jahres 1900 war der Gegenstand des Betriebes in 180 Fällen Maurer, Schornsteinbauer z. t., in 68 Fällen Maler, Weißbinder, Sulfatier, innerhalb drei Tage vom Betriebsunternehmer oder der Ortspolizei beobachtet anzugeben seien, die eine „völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit“ von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge haben.“ Was also die Vormüste?

Diese Verletzen waren sämmtlich in ähnlichen Geschlechtern, und zwar 496 erwachsene und 17 jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren.

Geordnet nach „Gegenständen und Vorgängen, bei welchen sich die Unfälle ereigneten“ ergiebt sich, dass an:

1. Transmissionen, Motoren etc.	24 Unfälle
2. Fabrikstühle, Krabben etc.	10
3. Sprengstoffe (Explosion) etc.	4
4. Feuergefährl. ätzende Stoffe etc.	22
5. Zusammenbruch, Einsturz etc.	140
6. Fall von Leitern, Treppen etc.	158
7. Auf u. Abklappen etc.	72
8. Fahrwerk (überfahren) etc.	17
9. Eisenbahnbetrieb (überfahren) etc.	7
10. Handwerkszeuge (Axt, Hämmer) etc.	88

usw. sich ereigneten.

Als Unfallursachen beginnt der Bericht folgendermaßen bei 271 „Angeschicktheit und Unachtsamkeit der Arbeiter“ selbst. Warum denn nicht bei allen Unfällen? Bei etwas mehr „Unachtsamkeit und Geschicklichkeit“ hätten diese anderen Verletzen jedenfalls auch den Unfall verhindern können, wenn auch der Bericht zugelegt, das die Unfälle noch in 61 Fällen „man gelassene Betriebsfehlerrichtungen“ und in 83 Fällen „Gefährlichkeit des Betriebes“ waren. Auf dieselbe Stütze könnte man auch die Rubrik „25 Fälle „Schuld von Mitarbeiter““ legen, und darf sich noch wundern, weshalb man extra berichtet, dass in zwei Fällen „Vielziffern“ kontrolliert wurde, welcher in Bergarbeiter, Niederei und Dienstpersonal bestanden habe. Nur in drei Fällen gelang „Vielziffern“ und in 28 Fällen gar nur „vorübergehende“ Erwerbsunfähigkeit.

Interessant ist die Aufzählung: „Tage, an welchen die Unfälle sich ereigneten“:

Am Sonntag.....	1 Unfall, Vorjahr: 1
Montag.....	91 Unfälle, "
Dienstag.....	84 "
Mittwoch.....	88 "
Donnerstag.....	74 "
Freitag.....	99 "
Samstag.....	76 "

„Arbeitsfreunde“, welche stets behaupten, dass z. B. Montags die meisten Unfälle sich ereigneten, da die „Nachwuchs“ des feuchtfröhlichen Sonntags“ sich gewöhnlich noch unerträglich machen, müssten sich doch mal diese Zahlen etwas näher ansehen! Also Freitags die, höchste Zahl der Unfälle, wenn die Arbeiter sich wochenüber abgesondert hat; auch wäre die Zahl am Samstag sicher noch bedeutend höher, wenn an diesem Tage nicht, wie es im Baugewerbe meist üblich, nur ¼ Tage gearbeitet würde.

Die „Geschicklichkeit“ der Berufsgenossenschaft in der Behandlung von Unfällen“ offenbart sich, wenn man nachstehende Tabellen liest: „Berufsfähige Beweise“ wurden erlassen 1490, wovon:

514 die erstmals Rentenfeststellung,

174 die Ablehnung oder Einstellung der Rente,

634 die Rentenminderung oder Renteneinstellung,

108 sonstige Anordnungen.

Im Gegentand hielten“ zu all diesen vielen Rentenques bestreitend fand sich ein ärztliches Gutachten bei horrende Bezahlung, welches eine ganz bedeutende Belastung in dem Zustande der Verletzen konfektire, wonach die Herauszegung der Rente oft von 75 p. 100 auf 25 p. zugeschrifft“ erachten.

Die große Masse der Verletzen ließ sich die Herauszegung oder Entzug ihrer ohnedies so trappigen Renten ruhig gefallen, den gegen die 1490 Beweise der Berufsgenossenschaft „wagten“ es nur 408 Verleste, Verurteilungen an die Schiedsgerichte oder Reichsgerichte einzulegen. Das nennt man doch Glück. Doch damit nicht genug; Gütekrispe, wie unsere Unternehmenseinrichtungen nun einmal sind, werden vom Glück förmlich besiegelt. Denn die kleine Zahl von 408 Verurteilungen fand ihre Erledigung durch Zurücknahme der Berufung in 11 Fällen. Nur in 60 Fällen hatte die Berufsgenossenschaft das „Malheur“ zur Zahlung der höheren Rente verurteilt zu werden, während in 17 Fällen der Vertreter der Berufsgenossenschaft sich in einem Termin gnädigst zu einer Verkürzung des Antrages herbeileitet.

Allz in Allem „siegte“ auch noch die Berufsgenossenschaft in 257 Fällen, während die Verleste oder deren Angehörigen nur in ganzen 92 Fällen „Güte“ hatten, oder bei 21 Fällen Mucks gegen die Urteile der Schiedsgerichte ein, während nur 64 Verleste diesen Schritt noch wagten. Auch das Reichsgericht entschied bei den im Vorjahr schwankenden Nutzungen der Berufsgenossenschaft in 17 Fällen für, in 11 Fällen gegen dieselbe; während die Verleste der Verleste nur 16 mit Erfolg, 59 mit Abweisung der Klage

erfolgten. Das nimmt man Glück! Bei diesen Erfolgen zählte man natürlich „gerne“ im Geschäftsjahre aus:

Für Kosten des Heilbeverages	16 926,04
" Renten an Verleute	408 297,97
" Beerdigungskosten	4 410,87
" Renten an Witwen Gelöbter	59 724,20
" Renten an Kinder	63 620,73
" Kur und Pflegekosten	25 256,87

Die Ausgaben haben eine Steigerung erfahren und bestätigen der Vorstand diese mit der höheren Zahl der Entschädigungsfälle, den höheren Löhen, welche die Verleuten verdienten, und auch, daß „das“ seit dem 1. Oktober 1900 in Kraft getretene Gewerbeunfallversicherungsgesetz, welches in manifester Weise zu Gunsten höherer oder reichlicher Renten spricht¹ zu Werken läuft da? Der neue vielgepriesene § 95 d. G.-G. hat gänzlich Weise noch keine Anwendung im Geschäftsjahre finden können, da noch keine Verleute zu tunnen waren, Anträge auf „Kapitalabfindung“ mit A. 2—300 unter Berücksicht auf alle weiteren Ansprüche zu stellen. Hoffentlich geschieht dies auch im neuen Geschäftsjahr, setzt um so mehr, da der Vorstand der Vereinigungsnachricht den lebhaften Wunsch ausdrückt, „daß von dem Abschlußvertrag, welches bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit von 15 oder weniger Prozent gegeben ist, nach und nach mehr Gebrauch gemacht werden möge.“ Deshalb Vorstand!

Wie „segenreich“ die Täglichkeit der Vereinigungsnachricht in puncto „Unfallverhütung“ wieder im verlorenen Jahre war, schaßen natürlich die verhegten Arbeiter nie.

Die „exit“ im Jahre 1896 rechtfertigte Unfallverhütungsvorschrit

sollte auch unbedingt im Geschäftsjahre beachtet werden. Da

es aber Unternehmen gäbe, die diese „Vorrichtungen“ nicht

festen Veranlassung zur Beachtung“, und mußten an diese

unfogigen Unternehmer „Erinnerungen“ ergehen. Bei wiederholten „Zuwiderhandlungen“ seien diese „vergleichlichen“ Untersuchungen zur Strafe in einer „höheren Gefahrenklasse“ veranlaßt werden, wodurch dannmals vier Mindest „Sofort-Verhütung“ werden, und „bei nahezu 200 Verstrebungen“ mußte der Vorstand schließlich „Verwarungen“ ertheilen!!! Nicht

allein diesen Schreien hatten die armen Bauherren zu ertragen,

sie mußten sich auch noch gefallen lassen, daß ein ganzer „Beauftragter“ der Berufsgenossenschaft immer die Betriebe überwachte². Dieser fleißige Beamte hat den ganzen Landesschul-Hessen-Nassau bereit und als ihn gelungen, 116 Organisationen zu beobachten, kontrollierte alle Bauschulen, Bauschriften, oder „überwachte“ sogar, noch die Baustellen, Regiebetriebe usw., widmete sich auch noch „der Ermittelung neuer Betriebe“ und — nebst der Kontrolle der Rentenempfänger!! Ein braver Mann!! Der Referendats beträgt deshalb nicht jetzt schon A. 1443514,92 und muß nach dem neuen Gesetz noch etwas erhöht werden. Der Bericht bestätigt, daß in einzelnen Fällen Negligenz gegen einzelne Arbeiter erfolgt waren, da diese den nötigen Kleingeld fehlte und stellte diese dafür, natürlich unabsichtlich, unter Kenntnis des vollen Namens und Adressen öffentlich an den Pranger. Der Bericht schließt mit einem Dank an alle Gewerkschaftsorgane und an diejenigen Behörden, welche die Berufsgenossenschaft mittelbar oder unmittelbar unterstützen haben.

Das Unternehmertum kann also sehr zufrieden sein mit dem Rechtstaat des Geschäftsjahrs „über“ Berufsgenossenschaft, während die beteiligte Arbeiterschaft hingegen alle Ursache hat, gegen das Gebaren dieses Instituts energisch Stellung zu nehmen. Ohne jegliche Vertretung in der Verwaltung, müssen die Arbeiter doch alle Mittel für die Berufsgenossenschaft, wenn auch indirekt, aufzubringen. Die Steigerung der Zahl der Unfälle, die mangelhaften Schutzberechtigungen- und Verhütungsvorschriften fordern sie zur strengsten Kritik heraus. Es muß aber auch den Industriellen mit der Zeit endlich klar werden, daß die Berufsgenossenschaften wahrlich nicht die Organe sein können, die ernstlich an die Verbesserungen und Abteilung aller der grauenhaften Mängelnde im Baugebiete herantreten. Nur eine starke Organisation der Arbeiterschaft kann hier Wandel schaffen. Der Anfang ist ja gemacht, wenn auch das Unternehmertum wünschenswert dies zu verhindern sucht!

Frankfurt a. M.

Dixi.

Aus anderen Berufen.

* Der Streik der Hamburger Kupferschmiede aufgehoben. In der am Dienstag, den 3. September, tagenden Mitgliederversammlung der Kupferschmiede wurde allgemein für Aufhebung des Streiks gestimmt und folgende Resolution angenommen: „Nachdem seitens der Kollegen in dem Kampfe, welcher durch die zeitige Ausperrung wegen Verhütung an der Maisterie von Seiten der Arbeitgeber probotiert wurde, die dagegen gestellten Forderungen bis auf eine (Regelung des Arbeitsnachweises) fallen gelassen und die Arbeitgeber sich zu keinen Verhandlungen eingelassen haben; nachdem ferner die Kollegen, welche während des Streiks in Hamburg die Arbeit aufgenommen haben, den Kampf durch ihr unfolgloses Verhalten illusorisch machen, hat es die heutige Verhandlung für nutzlos, den Kampf weiter zu führen, und empfiehlt nach Beilegung des Streiks, die Frage des Arbeitsnachweises in gütlicher Verhandlung zu erledigen.“ Gleichzeitig wurde den Arbeitgebern folgendes Schreiben zugeschickt: „Am Dienstag, den 3. September, wurde in der Mitgliederversammlung beschlossen, den Streik zu beenden und ersucht ist Sie, dieses den Arbeitgebern mittheilen zu wollen.“

* Der Vorstand des Centralvereins der Formierer re. hat jüngst unter den Mitgliedern eine Urabstimmung vornehmen lassen, wobei es sich um die Verschmelzung mit dem Metallarbeiterverband handelt. Von 6724 stimmberechtigten Mitgliedern haben nur 2944 ihre Stimme abgegeben; davon waren 3011 für die Vereinigung und 930 haben gegen dieselben gestimmt. Es haben sich somit 2756 Mitglieder der Abstimmung enthalten. Die statutarisch festgesetzte ½-Mehrheit ist nicht ganz herausgekommen, wohl aber haben über ½ der Abstimmenden für den Übertritt gestimmt. Vorstand und Ausschuß des Formiererverbands empfehlen trotzdem den Übertritt in den Metallarbeiterverband und erfreuen die Segen dieses Projekts, sich der Majorität anzuschließen zu wollen. Der Übertritt soll am 1. Oktober d. J. erfolgen.

* Auch ein „Beitrag“ zur christlichen Gewerkschaftsbewegung. Unter dieser Spitzworte bringt das „Correspondenzblatt der Generalcommission“ eine ergötzliche Geschichte, der

wir folgendes entnehmen: In einer Polemik zwischen dem Organe des bekannten christlichen Gewerkschaftsführers Brust und der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung“ hat die letztere festgestellt, daß Brust bis zum Jahre 1900 stets steigende Mitgliederzahlen des „Christlichen Gewerksvereins der Bergleute“ veröfentlichte und diese Mitglieder auch als vollzählende bezeichnete. Auf der Generalversammlung 1900 rückte der Gewerksvereinsvorstand mit der Angabe heraus, daß die Zahl der Mitglieder, weil die Zahl der Eingetretenen fortlaufend weitergestiegen, die der Ausgetretenen aber nicht abgeschrieben wurde, um etwa 9000 zu hoch angegeben sei. Das Merkwürdigste an dieser Sache ist aber, daß die Geschäftsführung des „christlichen Gewerksvereins“ bis 1900 stets für die angegebene Gesamtzahl der Mitglieder die Beiträge als eingenommen verrechnet hatte. Es sind demnach etwa 10 000 mehr in der Kasse gewesen, als nach der Zahl der wirklich vorhandenen Mitglieder hätten eingenommen werden können. Auf die Frage der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung“, wo die Geld hergekommen sei, bleibt Brust die Antwort schuldig. Aus dieser erbaulichen Geschichte geht klar hervor, daß die A. 10 000 nicht als Beiträge von Mitgliedern eingegangen sein können, sondern daß sie von anderer Seite hereinkommen müssen, trotzdem aber als Mitgliedsbeiträge gebucht sind, denn andernfalls müßte ja die Beitragsleistung schon längst dahinter gekommen sein, daß sie 9000 Mitglieder zu viel in den Listen führt. Der fromme Herr Brust wird doch nicht etwa so unchristlich gewesen sein, daß er, um mit großen Mitgliederzahlen prunken zu können, einen plausiblen angelegten Dumpling ausgeführt hat?

Noch weniger bedeutungsvoll erscheinen die christlichen Gemeinschaften, wenn man berücksichtigt, daß nur 78 664 ihrer Mitglieder dem Gemeinschaftsverband angehören, während Organisationen mit 81106 Mitgliedern abstehen. Und zeigen die von diesen Gemeinschaften erhoibenen minimalen Beiträge (50 Pf. jährlich im Minimum und 20 Pf. monatlich im Maximum), das den meisten dieser Organisationen die finanzielle Grundlage fehlt. Aber auch die dort betriebene Agitation für Beitragsabfindung erfolgreich und führen die Unternehmer in der Bekämpfung derselben fort, so wird der Gewerkschaftsgedanke darin fortwährend neue Nahrung erhalten und diese Arbeiterkreise den modernen Gewerkschaften näher führen. Endlich kommen als letzte Gruppe noch jene, u. n. a. b. h. ä. g. e. n. Organisationen in Betracht, die mehr oder weniger gewerkschaftliche Aufgaben haben. Die Generalkommission ermittelte 21 derselben mit 53 717 Mitgliedern. Die gesammelten Gewerkschaften Deutschlands umfassen also die folgenden Gruppen:

Organisationen	Mitgliederzahl		Prozent- verhältnis der Mitgliederzahlen	
	1899	1900	1899	1900
Gewerksch. Zentralverb.	580473	680497	67,15	68,35
Locale Vereine	15946	9860	1,86	1,01
H.-D. Gewerbevereine	86777	91661	10,04	9,20
Christl. Gewerkschaften	112160	159770	12,97	16,05
Unabhängige Vereine	68994	53713	7,98	5,39
Zusammen	864350	995435	100,00	100,00

Die Mitgliedsziffern der unabhängigen Vereine sind als Mindestziffern zu betrachten, da über einige Vereine dieser Gruppe die entsprechenden Ziffern pro 1900 nicht zu erlangen waren. Da nach die Mitgliederzahl dieser Gruppe sich leicht um 4000 bis 5000 erhöhen könnte, so würden also im Jahre 1900 rund eine Million Arbeiter gewerkschaftlich organisiert gewesen sein, wenn den nahen ½ der modernen Arbeiterschaft angehören. Gegenüber dem Anfang des vorigen Jahrzehnts ein schöner Erfolg. Nur deuten mehrere Anzeigen darauf hin, daß im laufenden Jahre eine gleichartige Zunahme an Mitgliedern nicht zu erhoffen, sondern ein Stillstand zu verzeichnen sein wird; selbst ein vorübergehender Rückgang ist nicht ganz ausgeschlossen, da am Jahresabschluß 1900 bereits 11 Organisationen einen Mitgliederstand unter dem Jahresdurchschnitt aufzuweisen. Doch ist die Ercheinung nicht mehr so beeindruckend, wie anfangs der 90er Jahre, da seitdem fast sämtliche Organisationen so weit erweitert und durch innere Eindringungen gefestigt sind, daß eine Mitgliederflucht, wie damals, nicht mehr zu befürchten ist.

Von den einzelnen Zentralverbänden hat der Metallarbeiterverband als erster und einziger die Zahl von 100 000 Mitgliedern überschritten, er zählt 100 782 Mitglieder; jedoch keine der englischen Unionen vermag ihm eine so hohe Mitgliederzahl zur Seite zu stellen. Ihm folgen die Verbände der Maurer mit 82 984, Holzarbeiter 73 972, Bergarbeiter 38 420, Textilarbeiter 34 333, Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter 30 847, Buchdrucker 28 888, Bämmer 25 272, Schuhmacher 19 288, Tabakarbeiter 18 500, Bauarbeiter 17 901, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 17 006, Schneider 15 639, Hafnarbeiter 11 414, Maurer 11 410, Maler 10 906, Buchdrucker 10 447, Steinarbeiter 10 000, Porzellanarbeiter 9 280, Formierer 9 153, Glasarbeiter 7 101, Töpfer 6 831, Lithographen und Steinlehrer 5 811, Malchisten und Heizer 5 600, Böttcher 5 582, Schmiede 5 500, Leberarbeiter 4 799, Bäder 4 585, Bildhauer 4 543, Tapezierer 4 437, Steinleger 4 195, Gemeindebetriebsarbeiter 4 030, Sattler 3 927, Werkarbeiter 3 543, Kupfermiede 3 432, Schuhmacher 3 425, Dachdecker 3 169, Seelente 2 898, Gläser 2 772, Schuhmacher 2 219, Stoffalteure 2 250, Schiffsämmner 2009, Männer 1 596, Gaffmühlschäffler 1 470, Buchdruckereihilfsarbeiter 1 452, Bergarbeiter 1 352, Gräber und Blätter 1 189, Zigarrenförliter 1 034, Rauchwarenzurichter (Kürschnerei) 900, Konditoren 786, Handlungsgeschäften 760, Bäckerei 463, Lagerhalter 436, Bureauangestellte 404, Formzieher 384, Gärtnerei 358, Fleischer 264 und Mäuse 179.

Deutlichst man die Stärke einer Organisation nach dem Prozentsverhältnis der Berufsangehörigen, sowohl diezelben als organisationsfähig in Betracht zu nehmen, so gehören von den nach der 1895er Gewerbezählung in den zentralorganisierten Berufen beschäftigten Arbeitern (ausführlich der Lehrerinnen und der Arbeiter unter 16 Jahren), 15,10 p. 100 den Zentralverbänden an. Bei den männlichen Arbeitern erhält sich dieses Verhältnis auf 17,88 p. 100, bei den Arbeiterinnen vermindert es sich dagegen auf 2,78 p. 100. Die einzelnen Verbände umfassen von organisationsfähigen Berufsangehörigen: Buchdrucker 90 p. 100, Bildhauer 75,71, Handelsmischer 57,73, Kupferschmiede 56,92, Gläser 47,87, Tapezierer 40,88, Maurer 36,67, Hafnarbeiter 38,50, Schiffsämmner und Schuhmacher 36,41, Lithographen und Steinlehrer 36,84, Porzellanarbeiter 31,57, Stoffalteure 31,14, Töpfer 31,10, Metallarbeiter 30,97, Bäuerer 28,70, Büchinder 28,64, Holzarbeiter 27,34, Bergarbeiter 27,21, Böttcher 26,78, Zimmerei 24,93, Formzieher und Gräber 24,08, Dachdecker 23,92, Glasarbeiter 23,23, Gemeindebetriebsarbeiter 23,12, Holzmauer 21,18, Tabakarbeiter und Zigarrenförliter 19,09, Rauchwarenzurichter 19, Schuhmacher 18,28, Maler 18,25, Formierer 18,05, Sattler 16,08, Seelente 14,49, Leberarbeiter 14,42, Buchdruckereihilfsarbeiter 14,18, Steinleger 12,36, Steinarbeiter 11,01, Schneider 10,80, Bergarbeiter 10,01, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 9,55, Textilarbeiter 6,32, Schmiede 6,25, Bauarbeiter 5,46, Müller 5,31, Bäckerei 3,15, Gaffmühlschäffler 0,74, Gärtnerei 0,63, Fleischer 0,49 und Handlungsgeschäften und Lagerhalter 0,45 p. 100.

Da im vorigen Jahre dieser Berechnung die Zahlen der Berufsangehörigen zu Grunde gelegt waren, die in mehrfacher Hinsicht unzuverlässig waren, so sind die diesjährigen Verhältnisziffern mit denen des Vorjahrs leider nicht vergleichbar. Auch die Zahlen der Gewerbe-Berufszählung erscheinen zwar

Tabelle I.

Jahr	Organisationen	Mitgliederzahl	Davon weibl. liche Mitglieder	In Gesamt- vereinen	Gu- summen	Gesamt- zahl	Gesamt- organisationen
1891	62	277659	—	10000	287659	13000	
1892	56	237094	4855	7640	244734	29700	
1893	61	225380	5384	6280	229810	26526	
1894	54	2446494	5251	5550	252044	194	
1895	53	259175	6697	10781	269956	11801	
1896	51	329280	15265	5858	330588		
1897	56	412859	14644	6803	419162	—	
1898	57	493742	14841	17500	511242	—	
1899	55	580473	19280	15946	596419	—	
1900	58	680427	22844	9860	690287	—	

Erstens ist zwar der seit 1895 stetige Zuwachs am weitaus größten in Mitgliedern, die sich von 13 481 auf 19 280 und 22 844 vermehrten. Indes ist diese Zahl noch immer äußerst gering gegenüber der großen Zahl unorganisierter Arbeiterrinnen und mehr die meiblichen Arbeitkräfte Eingang in den Industrie finden und von ihrer Teilnahme an gewerkschaftlichen Bemühungen die Aktionsfähigkeit der Organisationen abhängt. Desto dringender erwies es sich als notwendig, die Arbeiterrinnen in stärkerem Verhältnis zu der Gewerkschaft zu gewinnen.

Die Zahl der Mitglieder lokaler Gewerkschaften, soweit sie sich zur modernen Arbeiterschwung zählen, weist seit dem Vorjahr einen Rückgang von 15 946 auf 9 880 auf, in der Hauptsache herbeigeführt durch den Anschluß der losen Handelshilfsarbeitervereine an den Zentralverband dieser Berufe.

Äußerst fehlt es noch drei Gruppen von Organisationen gewerkschaftlichen Charakters. Die beutigen (h.-D.) Gewerbevereine sind zahlenmäßig im Vorjahr 19 661 Mitglieder (gegen 16 777 im Jahre 1899); ihre Zunahme beträgt nur 6,62 p. 100. Die christlichen Gewerkschaften, die zum Entgegen ihrer bürgerlich-gesellschaftlichen Bedürfnissen und Verhältnissen in ihrem Wirken immer gewerkschaftlicher werden, umfassen nach einer von der Generalcommission derselben im Juni d. J. veröffentlichten Statistik in 25 Organisationen

nicht völlig einwandfrei und außerdem liegen beide Zählungen um fünf Jahre zurück. So lange indessen kein neueres und zuverlässigeres Material zur Verfügung steht, ist die Beurteilung der Ergebnisse der erwähnten Zählung, wenn auch mit den gebotenen Einschränkungen, nicht zu umgehen. Einem Rückgang an Mitgliedern weisen nur vier Organisationen auf, nämlich die Barbiere (um 412), Leberarbeiter (570), Stoffarbeiter (600) und Textilarbeiter (3284).

Bei den Barbieren tragen Vernachlässigungen in der Zentralverwaltung, bei den Leberarbeitern Abplitterungen zu Sondervereinen die Schuld, während die bedeutende Abnahme im Textilarbeiterverband speziell auf das Konto der wirtschaftlichen Krisis zu legen ist. Die größten absoluten Zunahmen gegen 1899 weisen die Metallarbeiter (15 749), Holzarbeiter (11 402), Bauarbeiter (8735), Maurer (8429), Händler, Transporte und Verkehrsarbeiter (8276) und Fabrikarbeiter (8225) auf, während prozentual am meisten gegen das Vorjahr stiegen die Glasarbeiter (95,72 vgl.), Schmiede (64,17 vgl.), Gemeindebetriebsarbeiter (56,66 vgl.) und Handlungsgeschäfte (50 vgl.). Dass die absolute Zunahme der letzteren nur 250 beträgt, wird ihre Genehmigung über der Fortschritt nicht verhindern, da sie ihre Organisation mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um die Handlungsgeschäfte den gewerblichen Arbeitstruppen zuzuführen.

Die Organisationsziffern der weiblichen Arbeiter schwanken in den 21 Verbänden, die weibliche Mitglieder aufweisen, zwischen 0,10 vgl. (Handlungsgeschäfte und Lagerhalter) und 22,50 vgl. (Buchdrucker). Bei Organisationsfähigkeiten den Letzteren kommen nur die Schuhmacher (20,81 vgl.), Buchdruckerschärbeiterinnen (12,15 vgl.), Metallarbeiter (11,87 vgl.) und Tropierer (10,57 vgl.) nahe. Auf dieser Seite der Gewerkschaftsbewegung muss sich noch vieles bestimmen, wenn die Thatsachlichkeit der Arbeiterinnen nicht die Errungenheiten der Organisationen gefährdet. Aber wer sich der Schwierigkeiten auf diesem Gebiete wohl bewusst ist, darf nicht auch die geringen bisher erzielten Fortschritte nicht unterschlagen. Möglicher Erfolg auch noch der zukünftigen Arbeit vorbehalten bleiben, so ist doch in einzelnen Berufen schon die dauernde Grundlage für die weibliche Organisation gewonnen, auf welcher ohne Unterlaß weitergebaut werden kann.

Ebenso erfreulich, wie die Mitgliederzunahme, gestaltet sich auch die finanzielle Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften, deren statistischen Ergebnisse in einem zweiten Aufsatz dargestellt werden sollen.

Polizei und Gerichte.

* Das Einnahmen der Beiträge zum Streifondus hatte die Polizeibehörde in einer Strafe von M. 12 und M. 120 Kosten zu nehmen, weil sie darin eine unerlaubte Kollekte erachtete. Die Einnahmung der Beiträge hatte in der Bauhütte stattgefunden. Auf angetragene richterliche Entscheidung erkannte das Schöffengericht auf lottoförmige Preisverteilung. In der Begründung des Urteils heißt es, dass Sammlungen in einem geschlossenen Raum, wo auch eine Bauhütte zu rechnen sei, keine öffentliche Sitzung darstellen. Bemerkenswert ist, dass der Denunziant ein Arbeitskollege des Lanzendorf war. Ob er wohl eine Bedrohung dafür erachtet?

Verschiedenes.

* Den Kritikern und Nähern gewidmet. Den Kritikern von Geburt widmet Holligdale in seiner "Geschichte der redlichen Pioniere von Appoldale" einige herzigsvolle Worte. Er schreibt: „Für den meisten Arbeitervereinen und auch in anderen Vereinen anderer Gewerkschaftsklassen findet sich eine Zahl sonderbarer Menschen, die unter einem ungünstigen Gesicht geboren zu sein scheinen, welche Feindseligkeit, Widerstand und Unfreiheit gleichsam ausstrahlen, deren Stimme niemals Streit verhindert; sie können nichts für diese Fehler, sie meinen es garnicht so schlimm, aber sie können es nicht ändern, ihr Sprachorgan ist fröhlich und kein melodischer Klang wird jemals ihren Lippen entstehen, ihr angeborener Grundton ist ein moralisches Gequaque; niemals sind sie herziglich, niemals befriedigt, ihre unruhigen Bewegungen zeigen „Meinungsverschiedenheit“ an, ihre herabhangende Lippe verrät „Angstfurcht“, das Spiel ihrer Gesichtsmuskeln stellt „einen Antrag“ in Aussicht und ihre gezungten Augenbrauen finden „ein ganz neues Prinzip“. Man möchte sie eine Art gesellschaftlicher Stachel Schweine nennen, deren Stachel sich ewig sträuben, ihr Blut ist verquer, sie sehen alle Dinge in's Weite, wo dann auch das Geradeste kaum erscheint, sie wissen, wo man jedes Wort verschieden deuten kann und sie fassen Eure Worte gerade immer so auf, wie Ihr sie nicht meint; sie wissen, dass er Alles berücksichtigt, und flammern sich stets an das, was darin vergraben ist, thun immer so, als ob sie nicht würden, was er beabsichtigt; sie treten einem Vereine bei, scheinen um mitzuverdauen an dem gemeinsamen Werke, in der That aber nur, um zu kritisieren, ohne zu verhindern, das besser zu machen, worüber sie sich aufzuhalten. Sie benutzen nicht die Vorteile des Vereins, um diejen zu verteidigen, sondern erspielen alle Schwächen, um sie dem gemeinsamen Freind zu verraten, jeden Genossen lassen sie ihre fortwährenden Unzufriedenheiten fühlen, bis ihre Gegenwart zu einer wahren Strafe wird und Ihr das Gefühl habt, als ob Ihr frieden und gegenseitige Rüfung nicht bei Euren Freunden, sondern bei Euren Gegnern zu suchen hättet; (Stimmt! Ist uns auch schon manchmal so gegangen, Red.) einem Jeden prophezeien sie so lange, dass die Sache sicher gehen wird, bis sie selbst richtig jeden Erfolg bereit haben, und nun beanspruchen sie noch Anerkennung für ihre verantwortliche Propagierung und achtungswürdigen Dant für ihre Hilfe, die Euch zum Föllgarten geworben ist; sie sind gleichsam die Sprachgemännchen Eurer Gesellschaft, die überall eine Feuerspröde mit sich führen und unter dem Vorwande, dass Eure Sache in fortwährender Feuergefahr ist, Euch von früh bis spät beplätztern und bepräsenten, bis jedes Mitglied einer überlaufenden Wassertrappe gleicht.“ —

Bon der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz' Verlag) ist seither das 49. Heft des 19. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Der Parteitag und der Hamburger Gewerkschaftsverein. Von Moja Lüneburg. — Gründliches zur Gewerkschaftsbewegung. Von Willi. Dimmell. — Jugendbüchsen und Bildungszeichen in der Partei. Von Julian Borchardt, Königsberg i. Pr. — Jahresbericht der jüdischen Gemeindeaufsichtsbeamten. Von Helene Simon. — Literarische Rundschau: Dr. Karl Bücher, Die Entstehung der Volkswirtschafts-

Zurückfahnen Ruth und den Verzweifelnden Vertrauen einzuführen, begreifen sie ihre Zeit, indem sie die Zöglinge anweisen, die Richtungen auf die Zeichen treten, die Lehren von der Treppe stoßen, die in der Zukunft befindlichen verlassen, den Furchtlosen grauliche Geschichten erzählen und den Verzweifelnden beruhern, das nun alles zu Ende sei.

* Die Kohlenproduktion und der Kohlenverbrauch der Welt: Das englische Handelsamt hat fürs Jahr einen Bericht über die Kohlenproduktion und den Kohlenverbrauch der Welt herausgegeben, worin als Gesamtmenge der Weltproduktion 650 Millionen Tons genannt sind. Von dieser Menge wird weit mehr als $\frac{1}{3}$ in den Vereinigten Staaten von Amerika und ebenfalls noch mehr als $\frac{1}{3}$ in Großbritannien gewonnen. Deutschlands Anteil an der Weltproduktion ist auf ungefähr $\frac{1}{10}$ der obengenannten Gesamtmenge bemessen. Nachstehend ist die Gesamtausbeute in den fünf häufigsten Produktionsländern während der letzten drei Jahre erfasst gemacht:

	1900	1899	1898
Großbritannien *)	225181	220095	202055
Deutschland †)	109225	101640	96310
Frankreich †)	32857	32256	31826
Belgien †)	23832	22088	22088
Vereinigte Staaten von Amerika *)	245422	226554	196408

Spienach ist die Kohlenförderung im Jahre 1900 in allen fünf Ländern eine größere gewesen als im vorhergehenden Jahre. Die Vereinigten Staaten von Amerika stehen seit zwei Jahren an erster Stelle, die bis zu dieser Zeit stets Großbritannien einnahmen. Der durchschnittliche Wert der Kohle für eine Tonne an der Grube stiegte sich im Jahre 1899 bei den fünf Hauptländern wie folgt:

Groß- britannien	Deutschland	Frankreich	Belgien	Verein. Staaten von Amerika sch. d*)
7	7	9 11 $\frac{1}{2}$	9 11 $\frac{1}{2}$	8 8
7	7	9 11 $\frac{1}{2}$	9 11 $\frac{1}{2}$	8 8

Die Durchschnittspreise waren 1899, bei den vorstehenden Ländern höher, als 1898, am meisten hat sich die Preisesteigerung jedoch bei der englischen Kohle bemerkbar gemacht, welche in früheren Jahren durchschnittlich um 1 schmäler im Preisstand als deutsche Kohle und 1899 fast denselben Preis wie das deutsche Produkt erreicht hatte. Im Jahre 1900 stiegen die Kohlenpreise noch weitaus weiter, und die englische Kohle wurde um fast 2 schmäler als die deutsche Kohle. Für das letzte Jahr liegen nur die Durchschnittspreise von Großbritannien, Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika vor, welche auf 10 sch. 9 1/2 d, 8 sch. 10 d und 5 sch. 5 d festgestellt sind.

* Europa, Reichthum. Der „Reichthum“ Europas hat am Ende des 19. Jahrhunderts in einer bemerkenswerthen Arbeit vom Engländer Mu h u l l berechnet. Die Aufstellungen Mu h u lls sind klug und können auf Zuverlässigkeit nur in den Grundzügen Anspruch haben. Da diese aber sehr unpräzise sind, seien sie hier mitgetheilt. Darnach beträgt angeblich das Kapital Europas, sein Gesamtreichtum beweglich und unbeweglich, Art 1175 Milliarden Mark, das bewegliche Kapital allein etwa 500 Milliarden Mark. Da das unbewegliche Kapital in sehr viel geringerem Grade schwankt, muss sich das Verhältnis des beweglichen und unbeweglichen Kapitals fortgesetzt steigern. Hinrichlich des Gesamtreichtums ordnen sich die Hauptstaaten Europas in folgender Reihenfolge: England 295 Milliarden, Frankreich 247, Deutschland 201, Russland 180, Österreich 193, Italien 79, Belgien 25, Holland 22 Milliarden. Die Entwicklung des Reichthums im 19. Jahrhundert ist besonders in England ungewöhnlich gewesen, während sie für Frankreich eine weit geringere ist. Das bewegliche Kapital wird folgendermaßen angegeben: Für England auf 108 Milliarden, Frankreich 65, Deutschland nur 37, Russland 14, Österreich 10, Italien und Belgien je 7, Holland 5 Milliarden. Die diebenfolge ist also dieselbe, wie bei dem Gesamtreichtum, aber das Verhältnis ist schwankend; am größten ist es bei den Industrielanden, am schwächsten bei denen, deren Industrie und Handel erst am Anfang ihrer Entwicklung stehen. Während es in England 35 vgl. beträgt, in Belgien 28, in Holland 27, in Frankreich 26, in Deutschland 18, fällt es in Russland, Österreich und Italien auf 9 vgl.

Wenn das Gesamtbewegen der einzelnen Länder auf die Kopfjagd der Bewaffnung herabgesetzt wird, so gelangt man zu einer anderen Reihenfolge. Jeder Engländer beziffert insgesamt durchschnittlich etwa M. 5920, der Franzose M. 5290, der Holländer M. 3880, der Belgier und Deutsche je nur M. 3120, der Österreicher und Italiener je M. 2000 und der Russse M. 1200. Wenn nur das bewegliche Kapital in Betracht gezogen wird, tritt Deutschland noch weiter zurück; der Engländer beziffert darin M. 2120, der Franzose M. 1360, der Holländer M. 1000, der Belgier M. 855, der Deutsche und Italiener je M. 660, der Russse M. 115. Die Belastung des Budgets für die verschiedenen Staaten Europas wird in runden Ziffern folgendermaßen angegeben: Deutschland 4 Milliarden, also 2 v. H. seines Gesamtreichtums, England 3 Milliarden oder 1 v. H., Frankreich 2 Milliarden oder 1,4 v. H., Russland 2 Milliarden 700 Mill. oder 1,7 v. H., Österreich 2 Milliarden oder 1,8 v. H., Italien 1 Milliarde 800 Millionen oder 2,3 v. H., Belgien 375 Mill. oder 1,5 v. H., Holland 300 Millionen oder 1,4 v. H. Darnach würde die Belastung des Nationalvermögens durch die Staatsausgaben in Italien am größten sein, und es folgen weiter: Deutschland, Österreich, Russland, Belgien, Frankreich, Holland und England.

* Eingegangene Schriften.

Bon der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz' Verlag) ist seither das 49. Heft des 19. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Der Parteitag und der Hamburger Gewerkschaftsverein. Von Moja Lüneburg. — Gründliches zur Gewerkschaftsbewegung. Von Willi. Dimmell. — Jugendbüchsen und Bildungszeichen in der Partei. Von Julian Borchardt, Königsberg i. Pr. — Jahresbericht der jüdischen Gemeideaufsichtsbeamten. Von Helene Simon. — Literarische Rundschau: Dr. Karl Bücher, Die Entstehung der Volkswirtschafts-

Dr. Ernst Fr. Wynec, Das Ding an sich und das Naturgeist der Seele. Eine neue Erkenntnistheorie. — Notizen: Konkurrenzbeweis in Sachsen. Unternehmergevinne und Arbeitslöste in der amerikanischen Staatsindustrie. Feuerstein: Wie die Heimat stirbt! Bilder aus dem Osten von Fritz Stowronetz. (Schluß)

Briefkasten.

* Die nächste Nummer muss Umstände halber schon am Montag Abend geschlossen werden. Wir eruchen unsere Korrespondenten, sich hierauf mit der Einfindung ihrer Manuskripte einzurichten. Annoncen können ebenfalls nur bis zu dem angegebenen Zeitpunkt aufgenommen werden.

* Auf verschiedene Anfragentheilen wir mit, dass die Verwendung des böhmischen Fachblattes „Stavek“ nicht erfolgen konnte, weil uns die Expedition dieses Blattes unerklärliche Weise die benötigten Exemplare nicht zugesandt hatte. Wir eruchen die Breiter des Blattes, den böhmischen Kollegen hieron Mittheilung zu machen.

Streikabrechnungen.

Bausperre in Belgien.

Einnahme.

Aus der Hauptklasse	M. 580,—
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptklasse verwendet	43,—
Aus der Lokalklasse der Bausperre	42,—
Summa	M. 623,42

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	M. 620,46
Berheitsrente	73,16
Lodige	22,75
Reiseunterstützung an abgereiste Streikende	9,50
Fortschaffung Bürgereister	8,—
Borto und Schreibmaterial	5,30
sonstige Ausgaben	12,—
Summa	M. 623,42

Belzig, den 21. Juni 1901.

Für die Nichtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Für die Medizoren:

H. Böller. R. Franke.

Für die Streikkommision:

Albert Küger. Frieder. Gebor.

Maurerstreik in Bwenau.

Einnahme.

Von den örtlichen Einnahmen der Hauptklasse verwendet	M. 168,75
Ausgabe	

Für Streikunterstützung an:

Berheitsrente	M. 84,—
Lodige	39,—
Reiseunterstützung an abgereiste Streikende	22,75
Fortschaffung Bürgereister	4,80
Kernhaltung des Zuganges	2,—
Borto und Schreibmaterial	8,66
sonstige Ausgaben	8,04
Summa	M. 168,75

Bwenau, den 18. Mai 1901.

Für die Nichtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Für die Medizoren:

Gottfried Kell. Rudolf Winter.

Für die Streikkommision:

Gustav Schumann. Karl Stengler.

Hermann Klaus. Albert Kübler.

Bausperre in Köslin (Baugebäude Treptow).

Einnahme.

Von den örtlichen Einnahmen der Hauptklasse verwendet	M. 262,95
Ausgabe	

Für Streikunterstützung an:

Berheitsrente	M. 158,60
Lodige	98,10
Reiseunterstützung Bürgereister	80
Borto und Schreibmaterial	2,25
Verzäumisse des Bauschädigten	2,50
Summa	M. 262,95

Köslin, den 4. August 1901.

Für die Nichtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Emil Treptow. August Scheel.

Für die Streikkommision:

Ferdinand Kübler. Friedrich Neuenfeldt.

Maurerstreik in Goldberg i. M.

Einnahme.

Aus der Hauptklasse	M. 1225,—
Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder	42,50
Von anderen Gewerkschaften am Orte	15,26
Bon	
Von den anderen Gewerkschaften am Ort	1282,75

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	M. 987,95
Lodige	88,70
Reiseunterstützung an abgereiste Streikende	34,80
Fortschaffung Bürgereister	81,90
Kernhaltung des Zuganges	19,50
Reisekosten und Unterstützung Bürgereister	16,25
Borto und Schreibmaterial	12,66
Landkontrolle	24,05
Wiederholung von Arbeitgelegenheiten	23,50
die Streikkommision	10,50
an die Hauptklasse zurückgeliefert	89,14
Summa	M. 987,95

Goldberg, den 14. Juli 1901.

Für die Nichtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

H. Michael-Lübbel. A. Lohmann.

Für die Streikkommision: H. Michael-Lübbel.

Für die Streikkommision: H. Michael-Lübbel.

Vansperren Passarge und Ganzikow & Comp.
Zweigverein Berlin (Nahipusen).

Ginnahne.
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptkasse verbleibt M. 99,50
Müsgabe.
Für Streitunterstützung an Verbandsmitglieder M. 99,50
Berlin, den 18. Juli 1901.
Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:
Für den Vorstand: G. Löhrich.

Zentralverband der Maurer. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Agitation!

In den nachstehenden Orten sollen an den dabei verzeichneten Tagen Agitationssammlungen stattfinden:

Die Verksammlungen sollen in der Regel öffentlich sein, damit auch die nicht organisierten Kollegen teilnehmen können; wo zu öffentlichen Verksammlungen kein Platz zur Verfügung steht, ist eine Mitgliederversammlung einzuberufen, wo dies nicht möglich ist, darf mindestens eine Versprechung stattzufinden. Besondere Gründe sind umgehend an die Referenten zu übermitteln. Briefe sind zu senden bis zu Beginn der Agitationstour in die Wohnung des Referenten und nachdem postaligieren.

Das beste Mittel zur Bekanntgabe der Versammlungen sind kleine Flugblätter (Auflaufzettel). Durch eine gute Verbreitung beruheln auf den Arbeitsplätzen eräßt jeder Kollege Kenntnis von dem Standort der Verksammlung.

Neben der schriftlichen Bekanntgabe muss auch dafür gesorgt werden, dass auf allen Arbeitsplätzen mundliche Agitation für einen guten Versammlungsbesuch betrieben wird.

Die Verbandsmitglieder sind in erster Linie verpflichtet, an den Versammlungen Theil zu nehmen. Diejenigen, die fehlen, haben ihre Pflichten als organisierte Kollegen in der größten Weise vernachlässigt und haben eine ernsthafte Verarmung verdient. Es dürfte sich empfehlen, wenn die Verwaltungen Kontrolle ausüben und den versammlungsteilnehmenden Mitgliedern einen Verteilung in's Mitgliedsbuch machen.

Mit der Agitation ist eine Revision der Kassen- und Buchführung verbunden. Verwaltungen, und besonders die Kassire, bitten wir, davon Notiz zu nehmen.

Ref.: L. Eckstein, Zwischen, Neuherrn Leipzigerstr. 16, 2. Et.
Ortsname: Tag:
Berbst Sonntag, 22. September.
Gommern Montag, 23. September.
Magdeburg Dienstag, 24. September.
Linden Mittwoch, 25. September.
Eisen Donnerstag, 26. September.
Mülheim a. d. Ruhr Freitag, 27. September.
Oberhausen Sonnabend, 28. September.
Duisburg Sonntag, 29. September.
Ruhrort Montag, 30. September.
Velbert Dienstag, 1. Oktober.
Elberfeld Mittwoch, 2. Oktober.
Worms Donnerstag, 3. Oktober.
Hilden Freitag, 4. Oktober.
Meitmann Sonnabend, 5. Oktober.
Krefeld Sonntag, 6. Oktober.
Rheindorf Montag, 7. Oktober.
Aachen Dienstag, 8. Oktober.
Düren Mittwoch, 9. Oktober.
Köln Donnerstag, 10. Oktober.
Mülheim a. Rh Freitag, 11. Oktober.
Wald Sonnabend, 12. Oktober.
Södingen Sonntag, 13. Oktober.
Remscheid Dienstag, 14. Oktober.
Münster (Hann.) Mittwoch, 15. Oktober.
Göttingen Donnerstag, 16. Oktober.
Dierrode (Harz) Freitag, 17. Oktober.
Elrich Samstag, 18. Oktober.
Nordhausen Sonnabend, 19. Oktober.
Coburg Sonntag, 20. Oktober.
Frankenhain Montag, 21. Oktober.
Sangerhausen Dienstag, 22. Oktober.

Das Zahlstellen- und Adressenverzeichnis soll mit den seit März eingetretenen Aenderungen und Anmerkungen betreffs Auszahlung der Reiseunterstützung neu gedruckt und den Zahlstellen, wie bisher, mit den Abrechnungsformularen für das dritte Quartal angegeben werden.

Da die Drucklegung bereits in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen muss, so sind uns etwa eingetretene oder für die nächste Zeit in Aussicht stehende Adressenveränderungen spätestens bis Mittwoch, den 18. September, mitzuteilen.

Zahlstellen, die laut Statut verpflichtet sind, in den Monaten Dezember bis inkl. März Reiseunterstützung auszuzaubern, haben, soweit es noch nicht geschahen, mitzuheilen, wo reisende Mitglieder logieren können, damit der Name und die Adresse des Herbergswirths im Adressenverzeichnis angegeben werden kann.

Ebenfalls ist anzugeben, wenn in Orten, für welche im Adressenverzeichnis bereits Herbergen angegeben sind im Herbergswesen, soweit der Wirth in Betracht kommt, Aenderungen eingetreten sind.

Protokolle, Organisation der Maurer Deutschlands von 1869—1899.

Mit den gesandten Protokollen vom sechsten Verbandsstag, wie auch der Broschüre: "Die Organisation der Maurer Deutschlands von 1869—1899" haben eine Reihe von Zweigvereinen bisher nicht abgerednet. Wir ersuchen, den Betrag für etwa erhaltenen Protokolle, resp. Broschüren, bis Schluss des dritten Quartals an den Kassirer J. Köster einzufinden.

Sollten die Protokolle und Broschüren von den mit dem Betrag sich im Rückstand befindenden Zweigvereinen nicht verkaufen sein, so sind die übrig gebliebenen Exemplare einzufinden. Insbesondere sind die Protokolle einzufinden, da für diese noch starke Nachfrage vorhanden ist.

Bom Verbandsvorstande bestätigt sind die neu gewählten Vorstandesmitglieder der Zweigvereine Frankfurt a. d. O., Hofheim, Gardelegen, Gützkow i. P., Barth, Villan, Emden, Peine, Gr. Salze und Meß.

Ausgeschlossen

auf Grund § 18 a des Statuts von den Zweigvereinen Nienstedten: Heinrich Jahnke (Buch-Nr. 143 528), Dietrich Lautmann (143 562), Richard Kübler (032 776); Neudenburg: Brodstedt (177 929); Linden: Hugo Horns (112 558), Jacob von Elsen (162 181); Jerichow: Otto Bünche (171 006); Hannover: Friedr. Schilling (215 911).

Als verloren gemeldet

sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Franz Otto (Buch-Nr. 99 570), Wilhelm Wehle (114 315), beide in Niedewörder; F. Schäfer-Dörenfeld (140 626), F. Hartmann-Wolmirstedt (068 922), M. Schidemann (10 792). Letztere drei Bücher sind bei den betr. Kollegen auf dem Bau der Schultheiß-Brauerei in Magdeburg gestohlen worden.

Aufgefordert,

ihren Verpflichtungen nachzuhören, werden vom Zweigverein Brackwede: G. Querl, zur Zeit in Dortmund (Buch-Nr. unbekannt), M. Siegner aus Dassel (211 058).

Der Verbandsvorstand.

In der Zeit vom 2. bis 9. September 1901 sind folgende Beiträge für die Hauptkasse eingegangen:

Von den Zweigvereinen Hamburg M. 3402,35, Hannover 1300, Harburg 500, Erfurt 250, Gütersloh 200, Bremen 55, Bremen 32, Celle 30, Lauf 17,30, Burg 500, Altenburg 500, Dessau 200, Ilmenau 200, Brückmühle 150, Flensburg 140, Mark Brandenburg 100, Einbeck 52,50, Ohlsdorf 46,44, Halle a. d. S. 800, Bergedorf 133,40, Quedlinburg 120, Wittenberg 1, Vogtland 160, Nordern 150, Schweinfurt 100, Aichenstein-Caldenberg 140, Leipzig 800, Neuhausen 233,66, Frankfurt a. d. O. 300, Bielefeld 172,87, Neustadt 142,13, Altenwalde 69,08, Potsdam 41,95, Dargun 15, Domersleben 6,23, Mühlheim a. d. Ruhr 564,22, Schwerin 11,35, Bremen 1000, Borsdorf 700, Bromberg 557,32, Werane 350, Zella 300, Lübben a. d. S. 300, Oschersleben 100, Kraustadt 100, Neustrelitz 100, Lünen 72, Waren i. M. zurückgeladene Streitunterstützung 58,24, Brinckum 100. Summa M. 15 485,67.

Für Protokolle vom 6. Verbandsstag in Mainz.

Vierstadt M. 6, Brückmühle 2, Fleinsburg 7, Bergedorf 8,80, Mülheim a. d. Ruhr 10, Trebbin 1,20, Remmelsdorf 16, Summa M. 45,80.

Die Zweigvereins-Kassire resp. Einsender von Geldern werden erachtet, auf den Postabschriften genau anzugeben, wofür das eingefundene Geld bestimmt ist.

Alle Gelder für die Hauptkasse sind nur an J. Köster zu abzurreichen. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, dass das Geld wieder zurückgehen muss.

Hamburg, den 9. Septbr. 1901.

J. Köster,
Hamburg-St. Georg, Bremmerstr. 11, 1. Et.

Zentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit.)

In der Woche vom 1. bis 7. September sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg M. 800, Oranienburg 600, Bixdorf 400, Altona 300, Wittenberg in der Mark 200, Frankfurt a. d. O. 200, Osterberg 140, Berden 120, Lützel-Wieckelsbach 100, Mainz 100, Bergedorf 100. Summa 3060.

Zuschüsse erhielten: Groß-Neuendorf M. 200, Eggesin 60, Böbel 60, Bösel 55, Münden in Hannover 50, Thessla 50. Summa M. 475.

Altona, den 7. September 1901.

Karl Reich, Kassirer, Friedrichsbadestraße 28.

Der in letzter Nummer veröffentlichte Rechnungsschluss für das 2. Quartal 1901 ist aus Versehen an eine falsche Stelle geflossen. Selbstverständlich gehörte er unter die Bekanntmachung des Kassiers obiger Kasse. Ned. d. "Grund".

→ Anzeigen. ←

Meerane i. Sachsen.

Sonntag, den 22. September, von Nachm. 3 Uhr an:

* Großer Maurerfest *

im Garten und in den Räumen des "Thüringerhofes", befindend in Konzert und Ball.

Hierzu laden die Kollegen von der Umgegend freundlich ein.

[M. 8]

J. Köster, Das Festkomitee.

Solingen.

[M. 8,30] Sonntag, 22. September, im Saale „Zur Reichspost“:

* 7. Stiftungsfest *

verbunden mit Konzert, Theater und Ball.

Die Kollegen aus den umliegenden Zweigvereinen werden hierzu freundlich eingeladen.

[Das Festkomitee.]

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, sowie wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbefall Mitteilung erbaten. Die Seite kostet 15 Pf.

Verstorben II. Es starben die Verbandskollegen: Am 27. August Ernst Kepas im Alter von 44 Jahren; am 29. August Alb. Schlossow im Alter von 36 Jahren; am 29. August Karl Hesse im Alter von 47 Jahren; am 8. September Friedr. Hans

Glindow (Zweig. Werder a. d. H.). Am Sonnabend, den 31. August, starb unser Verbandskollege Gottlieb Neudorf im Alter von 47 Jahren an Magenleiden. Gifhorn. Am 4. September verstarb unser Verbandskollege Ernst Diedrich, im Alter von 58 Jahren an Lungenerkrankung.

Verstorben III. Es starb unser Verbandskollege August Scherck am Lungenerkrankung im Alter von 47 Jahren.

Verstorben IV. Montag, 26. August, starb nach kurzem Leiden unser Verbandskollege August Schechert an Lungenerkrankung im Alter von 47 Jahren.

Verstorben V. Mittwoch, 28. August, starb unser Verbandskollege Alois Kassubeck im Alter von 34 Jahren an Lungenerkrankung.

Verstorben VI. Mittwoch, 28. August verstarb unser Kollege Carl Schulze am Gehirnqtag. Er war ein tüchtiger Verbandskollege.

Verstorben VII. Am 8. September verstarb nach langerem Leiden unser treuer Verbandskollege Ernst Paul im Alter von 52 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Sterbegeld

ist in der Zeit vom 2. bis 8. Sept. bezahlt worden für nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. deren Frauen:

Friedrich Oldenburg - Weber (Buch-Nr. 068 278), Walther Sand-Weberheim (147 531), Heinrich Büd-Minden (057 298), Julius Wiener-Berlin I (816), Max Buisse-Mühlenbach (200 830), Ernst Kepas-Berlin II (048 115), Albert Schlossow-Berlin (200 974), Heinrich Bücker-Gehringen-Hamburg (140 599), Robert Göhrend-Neubrandenburg (149 490), Eduard Groß-Weizensee (1491), Carl Schulze-Meldorf (014 768), Chr. Koch-Hamburg (0904), Hermann Michel-Hamburg (076 056), Hermann Hesse-Berlin II (076 056), Friedrich Haas-Berlin II (090 056), Ernst Wenzel II-Schafau (218 807).

Zweigverein Frankfurt a. M.

Den Kollegen zur Nachricht, dass Kollege Otto Sitzbach, Fischstraße 102, zum Kassirer gemacht worden ist. [M. 1,50]

Der Zweigverein vorstand. J. A. Gustav Schulz.

Zweigverein Gr.-Salze.

Wobei am 28. August M. 30 Unterstützung erhalten. [M. 1,20]

Otto Lichtenfeld.

Verksammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen vor dem Geschäftstage der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Der Preis für jede Anzeige, die den Raum von 2 Seiten nicht überschreiten darf, beträgt 20 Pf. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingesandt werden.)

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonnabend, 14. September.
Wolfenbüttel, 1. Uhr Mittwoch, Verl. & Fr. Heide, "Blauer Engel", T. O. Vertrag, verschiedene Bogen-Wieckelsbach, T. O. müssen die Kollegen tragen.

Sonntag, 15. September.

Cunnersdorf, 1. Uhr Kneippordnung, Wisselsberner im "Garten Haase", Wegen wichtiger Tagestermine müssen alle Teilnehmer pünktl. erscheinen. Jessen. 2. Uhr außerordentliche Maurerversammlung im bekannten Wisselsberner. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Regelmäßige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist notwendig.

Roitzsch, 4. Uhr Mitgliederversammlung im Kreiselsdorf. Es ist eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. Roitzsch, 1. Uhr Wohnung des Kassiers, K. Köster, T. O. Die Ursachen der Versammlung müssen geklärt werden.

Zehdenick, 8. Uhr Mitgliederversammlung im Kreiselsdorf. Zehdenick, 1. Uhr Wohnung des Kassiers, K. Köster, T. O. Die Ursachen der Versammlung müssen geklärt werden.

Dienstag, 17. September:
Cottbus. Wände 1/2, Uhr Mitgliederversammlung im "Gesellschaftshaus". Die Kollegen werden erachtet, zögernden und unwillkürlichen Besuch zu beziehen. Mitgliederversammlung Abends 7 Uhr im "Goldenen Frieden". Liegnitz. Um 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im "Festsaal". Um 1/2 Uhr, unwillkürlichen Besuch wird gebeten.

Mittwoch, 18. September.
Berlin III. Wände 8 Uhr, in den "Kümmelhufen", Kommandantenstr. 20, Versammlung. Erscheinen aller Kollegen notwendig.

Sonnabend, 21. September.
Zelt. Wände 8/1, Uhr Mitgliederversammlung im "Heitem Bild". Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig.

Sonntag, 22. September.
Bleckede. Nachm. 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im "Gebert". Mitgliederbücher mitbringen. Büttelstädt, 1. Uhr, Erscheinen unbedingt. Bramsche. Nachm. 4 Uhr Mitgliederversammlung im Verbandsstall. Um 1/2 Uhr, unwillkürlichen Besuch wird gebeten.

Öffentliche Maurerversammlungen.
Oranienburg, Berlin. 1. Uhr, 10 Uhr im Gewerbeschiff, Engelserfurth, T. O. Vorl. über Naturheilert, Wahl d. Häusläräte. Jährliche Rahmenangelegenheiten.

Sonntag, 15. September.
Berlin, 1. Uhr Vorl. über Gewerbeschiff, Engelserfurth, T. O. Vorl. über Naturheilert, Wahl d. Häusläräte. Jährliche Rahmenangelegenheiten.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.